

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Anstalten gelesen. Preiszeitung jeden Mittwoch und Freitag bei Besondere-Bestellung \$1.00 pro Woche. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiert: „Sask. Courier Publ. Co.“, Truaxer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

The „SASKATCHEWAN COURIER“ is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 505. Telephone 67.

Organ der Deutschen Saskatchewaners.

4. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 29. März, 1911.

No. 22.

Aus der Provinzial-Legislatur.

Finanzen der Provinz, \$230,000 Ueberschuß. — Local Option. — Schluß der Sitzung. — Dies und Das.

Auf Dienstag brachte Hon. J. A. Calder, Erziehungsmittler u. Schatzmeister der Provinz, das jährliche Budget ein und zeigte in unterhaltsamer Weise, daß der Finanzstand der Provinz ein ausgezeichnete sei. Die Kritik der Opposition hielt sich sehr allgemein und lief darauf hinaus, daß Herrn Calders Darlegungen betreffs unserer Finanzen im großen Ganzen zufriedenstellend seien.

Saskatchewan's Zukunft gut.

Herr Calder sagte, daß er während dieser ganzen Sitzung nicht oft das Wort ergriffen habe zu langen Auseinandersetzungen. Aber über eines der wichtigsten Dinge, die Finanzen der Provinz, mußte er des längeren sprechen. Die Regierung der Provinz ist einem riesigen Geschäft zu vergleichen, das Millionen einnimmt und ausbeutet, und wenn dieses Geschäft einen erheblichen Ueberschuß aufweisen könnte, so sei das gewiß kein indicators Zeichen für die Leute, die an der Spitze stehen. Während der letzten vier oder fünf Jahre hätte die Regierung zwischen 12 und 15 Millionen ausgegeben und für die kommenden 12 Monate würden die Ausgaben sich im Ganzen auf über 5 Millionen belaufen. Diese Ausgaben seien notwendig und es warte sehr ernstlich, daß die Provinz in Zukunft gut sei. Er wolle nicht lange über den gegenwärtigen Stand und die guten Aussichten der Provinz, Saskatchewan sprechen. Es genüge wohl, daß er im Allgemeinen sahe, daß die Aussichten für die Zukunft sehr gute seien. So er könne mit vollem Recht behaupten, daß diese niemals so rosig gewesen seien, wie gerade heute. Alle Anzeichen deuteten auf eine große Einwirkung der besten Klasse, alle Vorzeichen des Fortschritts seien voll der höchsten Hoffnungen und er glaube, daß das kommende Jahr in Rücksicht auf Prosperität und Wachstum des allgemeinen Wohlstands alle vorhergehenden übertrifft werde.

Finanzen gut.

Er wolle als Finanzminister die Verantwortung für die Besatzung übernehmen, daß die Finanzen der Provinz in guter Verfassung seien. Zunächst könne er die Erklärung abgeben, daß der Kredit Saskatchewan ein ausgezeichnetes sei. Die Schulden der Provinz würden allgemein als erfüllt angesehen, und hätte die Regierung darum keinerlei Schwierigkeiten. Anzeichen zu bekommen. Saskatchewan hatte letztes Jahr auf dem Londoner Geldmarkt Anleihen zu 3 1/2 Prozent bekommen. Er wolle darauf hinweisen, daß es nicht mit allen Provinzen ebenso gut stünde. Die Provinz vertritt Columbia hätte A. B. bis vor einigen Jahren sein Geld zu möglichen Zinsen bekommen können. Dasselbe wäre bis vor kurzem mit Quebec der Fall gewesen. Saskatchewan wäre bis jetzt nicht in diese Lage gekommen und er lege seinen Grund, warum es in so solche Schwierigkeiten gekommen sei.

Die Opposition hätte es nicht kritisiert, daß die Geldverhältnisse in Schänken ein wenig erniedrigt worden seien. Er habe sich aber der Mühe unterzogen, auszuführen, wieviel die Provinz zu leisten hat. Die beiden Provinzen seien die beiden besten mehr oder weniger Erwerbsmittel.

Die Frage, die zu beantworten sei, lautet: Betragen die laufenden Ausgaben der Provinz mehr, als die laufenden Einnahmen? Wäre das der Fall, dann müßte es nicht gut mit den Finanzen der Provinz. Seit dem Jahre 1906 hätten sie jedes Jahr, mit einer einzigen Ausnahme, einen erheblichen Ueberschuß gehabt, der sich im letzten Jahr nach den Voranschlägen auf \$150,000 belaufen hätte. Nach jetzigen genauen Zusammenstellungen über betrage der tatsächliche Ueberschuß des letzten Jahres ungefähr 230,000 Dollars. Der Ueberschuß des Jahres 1909 war 193,001 Dollars und im Durchschnitt belief sich der Ueberschuß für die Jahre 1906 bis 1909 auf \$236,538 jedes Jahr.

Was die Regierung für das Land getan.

Herr Calder führte dann des Weiteren aus, was die Regierung für das Land getan. Herr Calder führte dann des Weiteren aus, was die Regierung für das Land getan. Herr Calder führte dann des Weiteren aus, was die Regierung für das Land getan.

Der einzige Fehler wäre man dann auch zu der Ueberzeugung gekommen, daß es an der Zeit sei, ein Regierungs-Telephon-System einzurichten. Man könnte die bestehenden Telephonlinien und dazu einrichten, daß sie für den öffentlichen Gebrauch zu verwenden seien.

Sehr viel sei getan worden mit Rücksicht auf Förderung des Erziehungswesens. Nicht nur seien hundert und aber hundert von neuen Schulbauten eingerichtet worden, sondern es sei auch besonders viel zur Schulbildung und Förderung des höheren Bildungswesens getan. Es seien in den letzten Jahren 15 Hochschulen und Colleges Institutes gebaut und eingerichtet worden. Dazu komme die Provinzial-Universität in Saskatoon, die schon seit längerem zum Teil im Gange sei. Die Landwirtschaftliche Hochschule würde im Herbst seinen ersten Studenten aufnehmen zu können.

Ein jeder idiosyncratisches Problem hätte die Regierung in Aussicht auf die lokale Selbstverwaltung zu lösen. Das Local Improvement System war veraltet, das habe die Regierung schon vor Jahren ein. So legte sie die Municipal-Commission ein. Diese unterrichtete die Behörden in der Provinz und auf deren Bericht basierte dann die Gesetzgebung zur Einrichtung von städtischen Municipalitäten. Es wurde ein besonderer Municipal-Minister ernannt und ein ganz neuer Verwaltungs-Apparat in Betrieb gesetzt. Das führte und sollte Geld. Aber auch dies Geld sei aus gegeben, nämlich zum Nutzen des Volkes.

Das größte Problem.

Das größte Problem sei ohne Zweifel die Elektoratfrage gewesen. Die Regierung aber machte sich entschlossen auf die Lösung dieser Aufgabe. Sie legte die Elektorat-Commission ein. Die ganze Frage gründlich untersucht. Das neue Elektorat-Gesetz, das in dieser Session angenommen wurde, sei das Resultat dieser Untersuchung. Ob dieses Gesetz die richtige Lösung der Frage wäre, wolle man bald sehen. Manitoba und Saskatchewan verstanden die Frage in verschiedener Weise zu lösen. Saskatchewan durch ein federatives, Manitoba durch ein Autonomes Elektorat-System. Welche Provinz die beste Lösung gefunden werde, die Zeit lehre. Wenn es sich aber herausstellen sollte, daß das von unserer Regierung eingeschlagene System nicht die beste Lösung wäre, dann würde nach immer Zeit sein, die Politik in dieser Richtung zu ändern. In beiden Provinzen seien die beiden Systeme mehr oder weniger Erwerbsmittel.

Noch viel zu tun.

Es lägen noch eine Reihe wichtiger Fragen vor, die bald gelöst werden

müßten. Die wichtigsten dieser Fragen seien die Aufhebung der Steuerfreiheit der G. R. N., die Transferrichtung des Hinterlandes und anderer natürlicher Ressourcen an die Provinz, die Uebergabe des Schalland-Fonds an die Provinz und die Erbauung guter, haltbarer Straßen. Letzteres sei eins der größten und wichtigsten Probleme, das diese Jahre gelöst zu werden. Er wisse noch nicht, wie diese Frage zu lösen sei. Aber die Legislative müßte sich energisch und zusammenhängend auf diese große Arbeit machen, wie dem Volke der Provinz in dieser Richtung zu helfen sei.

Boher die Einnahmen kommen.

Jedes Mitglied des Hauses wisse, so führte Herr Calder aus, daß die Provinz eine zweite Einnahmequelle habe. Die Provinz bekomme bestimmte Bewilligungen und Subsidien von Ottawa und die anderen Gelder kämen aus lokalen Einnahmequellen. Was die Subsidien von Ottawa anbetrafte, so seien diese durch die Bevölkerungszunahme und aus anderen Ursachen bedeutend erhöht worden. Während wir im Jahre 1906 650 bekamen, erhielten wir im Jahre 1909 in Ganzen \$1,431,822 und im vergangenen Jahr \$1,521,126. Die Zunahme der Bewilligungen und Subsidien seit 1906 betrug also \$837,174. Im Jahre 1912, so sagte Herr Calder, würden wir noch einige hundert Tausend mehr von Ottawa bekommen und würden die Unterhaltungsarbeiten in einigen Jahren auf ungefähr \$2,615,375 steigen.

Die öffentliche Schuld.

Wie jede andere Provinz und jedes Land, habe die Provinz natürlich eine öffentliche Schuld, und diese schiene der Opposition schon lange dieses Jahr vermindert zu haben. So müßte man wenigstens urteilen, wenn man die Medien verschiedener Mitglieder der Regierung, die sie drängen auf den Staat gebären, als Wahlsieger. Zu Hause selbst hätten sie sich freilich anders ausgesprochen. Da hätte sie den Grundgedanken richtig erkannt, daß die Ausgaben auf Kapital-Reduktion nicht aus den laufenden Einnahmen zu decken seien. Es komme nun sonderbar vor, daß die Herren von der Opposition dieses Prinzip in der Legislative als richtig anerkannt hätten und doch auf dem Lande ein großes Hullo darüber gemacht hätten, daß die Provinz eine öffentliche Schuld habe. Wollten sie damit wirklich sagen, daß die Gelder für einen verfehlten Zweck ausgegeben worden seien oder daß die Regierung sich nicht hätte die Regierungsschulden gemacht? Es sei das ein Zeichen, daß die Regierung ihre Pflicht dem Volk gegenüber tue. Es seien J. B. für \$750,000 zum Bau von Stahlbrücken verordnet. Welche die Opposition behauptete, daß die Gelder für Brücken, die viele Jahrzehnte dauern, aus den laufenden Einnahmen zu zahlen, in welchem die Brücken gebaut werden, hätten bezahlt werden sollen? Dasselbe könne man von dem neuen Legislatur-Gebäude und anderen öffentlichen Bauten der Provinz sagen.

Der Kredit der Provinz sei gut.

Der Kredit der Provinz sei gut, so sagte Herr Calder, die laufenden Einnahmen reichten hin, um die laufenden Ausgaben zu decken und es sei noch ein guter Ueberschuß vorhanden und die Ausgaben auf Kapital-Reduktion würden nur zu permanenten Verbesserungen verwendet.

Reicher Besuch beim Herrn J. A. Calder, als er mit seiner Rede zu Ende war.

Herr Daulton hatte diesmal wenig an den Auseinandersetzungen des Provinzial-Schatzmeisters angeschlossen und meinte, er müßte es anerkennen, daß die Regierung sich während der letzten paar Jahre schieflich habe, die persönlichen Ausgaben durch die laufenden Einnahmen zu decken. Es sei aber zu viel finanzielle Sparmaßnahmen bei der Zusammenstellung der Voranschläge beobachtet worden.

Wahr Arbeit, mehr Gehalt.

Der Premierminister Hon. B. Scott sich während der letzten Zeit nicht wohl zu fühlen, überzog er die Sitzung des Hauses und der Geschichte seinen Kollegen Herrn J. A. Calder, Herr Scott selbst sprach sich am Dienstag auf eine Erfolgsmarche nach dem

Winter-Ausstellung.

Von Montag bis Freitag wurde in der Hauptstadt der Provinz die große Winter-Ausstellung abgehalten. Das Wetter war geradezu ideal frühlingmäßig und hatten sich außerordentlich viele Besucher aus allen Teilen der Provinz hier eingefunden, um sich die interessante und lehrreiche Ausstellung anzusehen. Wir bemerkten unter den Anwesenden auch eine recht erhebliche Anzahl deutscher Farmer, wenn auch lange nicht soviel, als wir erwartet hätten. Die Deutschen aber, die da waren und mit denen wir Gelegenheit hatten zu sprechen, waren sehr mit dem Gebotenen zufrieden und meinten zum Teil, daß ihre Erwartungen bei weitem übertrafen worden seien.

Abänderungen des Lizenzgesetzes.

Herr Turgeon, der Generalanwalt, brachte eine Reihe Abänderungen zum Lizenzgesetz ein. Die Periode, die zwischen Local Option Abstimmungen zu vergehen hat, wurde auf 3 Jahre verlängert. Auch muß in Zukunft schon vor der Abstimmung von Local Option Abstimmungen begonnen werden, und zwar schon am 1. September anstatt am 15. Oktober. Ein „trockenes“ Distrikt soll das Trinken streng durchzuführen werden und soll es nur erlaubt sein, innerhalb der vier Wände des Hauses beruhigende Getränke zu sich zu nehmen. Biergewerbesteuer und Bocke sollen das Recht haben, habituelle Trinker auf die „Schwarze Liste“ zu setzen.

Am Freitag Abend um 5 Uhr wurde die Sitzung der Legislatur von dem Vizepräsidenten Herr J. A. Calder geschlossen.

Altelei zum Schluß.

Es war das erste Mal in der Legislatur unserer Provinz, daß die Opposition die Oppositions-Taktik anwandte. Es ist dies etwas gewöhnliches Wahrspruch und immer ein zweideutiges Schwert. Es war gut, daß die finanzielle Diskussion durch einen stompigen in Ende kam, nachdem die Dauerung 61 Stunden lang andauerte. Wie sich die Herren nach dieser Zeit und Nacht an dem Abend schliefen, kann man sich wohl denken. Auch läßt es sich wohl nachfühlen, wie froh ein jeder war, als es die Lage der Opposition ist eingegangen und wir können weiter auf die Erledigung der Geschäfte gehen. Die Herren amten jedoch ebenfalls sehr erwidert auf, wie man nach einem schweren Alpdrücken erwacht.

Die Herren der Opposition, die die schärfere und verantwortungsvolle Arbeit für das Wohl des Volkes tun, ist etwas mehr Gehalt verdienen, ist ganz in Ordnung und niemand wird ihnen das misshändigen, als ein paar Krugler und steinfalliger, wie der Regierender „Standard“. Dieses Blatt lacht nämlich stets fröhlich nach Angriffspunkten und hat dabei immer das Prinzip, die verfehlte Stelle zu wählen. Somit sagt sich jeder vernünftige Mann und jedes anständige Weib, daß eine größere Arbeitsleistung und größere Verantwortlichkeit auch größeren Gehalt bedingten.

Zum ersten Mal sagte die Legislatur in dem neuen Parlamentsgebäude. Das Haus ist noch nicht ganz fertiggestellt, geht aber mit kleinen Schritten der Vollendung entgegen. Es ist ein herrlicher Bau, der vollkommen seiner hohen Aufgabe entspricht. Hier wird in Zukunft unter das Wohl des Volkes beraten werden und ist es unser Wunsch, daß in diesem Prachtbau stets die besten des Volkes zusammenkommen, um die Wege zu tun für Wohl des Einzelnen und der Gesamtheit.

Wichtige Maßnahmen sind in der verflochtenen Session angenommen. Die wichtigsten von allen ist jedenfalls das neue Lizenzgesetz. Wir erwarten, daß auch dieses Gesetz, wie die vielen anderen fortschrittlichen Maßnahmen der Scott-Regierung, viel dazu beitragen wird, alle Lebel anzugreifen und die Prosperität sowie den Wohlstand der Farmer dieser reichen Provinz zu fördern.

Kiel, 25. März. — Deutschlands erstes Torwinen-Schlachtrich, als Ersatz für das außer Dienst gestellte Schlachtrich Stidbrand, wurde heute hier in Gegenwart des Kaiserspaars unter eindrucksvollen Zeremonien und Festlichkeiten von Stapel gelassen.

Die Arbeiter vollzog in Verdon den Lausack und benannte das neue Holzheim „Kaiser“, zu Ehren Kaiser Wilhelm I., dessen Geburtstag am 22. März fällt. Der Reichsfiskus zieht eine längere Rede, in welcher er betonte, daß bei diesem Schiff, entgegen dem bisherigen Gebrauch, die ganze Konstruktion gleich gebaut worden sei. Nicht einmal der Längsbalken und die Ankerung, welche das Schiff erhalten soll, seien bekannt gegeben worden.

Edgungsgesellschaft des Schlachtrichs 22,000 bis 21,000 Tonnen groß und, wie es heißt, wird es mit der neuen 11-jährigen Geschützen besetzt werden. Neben alle fremden Nationen-Angehörigen waren die Stabskapitänen. Der „Kaiser“ wurde am 1. Juli 1909 auf Kiel gelegt.

Gelegentlich der Ausstellung blieben die vier verschiedenen sogenannten „Live Stock Afflictions“ (Geschichte, Pferdekrankheiten, Schafkrankheiten und Schweinekrankheiten) ab und wurde unter der Leitung von Herrn J. W. Boyd von jeder dieser Affektionen zum Vortrag gewährt. Ebenso wählte man ihn zum Sekretär der Winter-Ausstellung.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. März. — Die Tischen in Budget-Ausschuss des Abgeordnetenhauses haben sich plötzlich auf die Diskussion verlegt. Es wird deshalb eine Krisis erwartet. Falls die Tischen ihre Taktik fortsetzen, wird Ministerpräsident Freiherr v. Nieuwerth dem Kaiser Franz Joseph sein Rücktritts-Gebühre aus die Demission des gesamten Kabinetts mitteilen.

London, 27. März. — Londoner Goldbörsen-Kurier erhielten am Freitag von ihren Beratern im fernem Osten Nachrichten, daß die Lage in China und der Mandchurie sehr beunruhigend sei. Allgemein glaubt man, daß Russland bald Krieg gegen China erklären wird. Die Versicherungsrate bei Lunds zum Schluß gegen den Ausbruch von Feindseligkeiten liegt am Freitag Nachmittag niedrig auf fünf auf zehn Caines Prozent.

St. Petersburg, 27. März. — Die russische Regierung erhielt am Freitag eine antile Delpete aus Peking, des Inhalts, daß China widerpenflich bereit ist, die Frage der russischen Handelsfreiheit in der Mandschurei. Die chinesische Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß Russland nur nicht-dünnebare Waren importieren und nur lokale Produkte exportieren kann.

Wien, 25. März. — Kaiserin Wilhelmine, Kaiserin Auguste Viktoria und andere Mitglieder der kaiserlichen Hofgesellschaft, die sich auf der Fahrt nach Korfu befinden, waren am Freitag die Gäste des Kaisers Franz Joseph im Schloße Schönbrunn.

Von einigen Seiten hieß es, daß der Besuch des deutschen Kaisers politische Bedeutung habe, aber andererseits wird darauf hingewiesen, daß es die Gewandtheit des Kaisers ist, seinen „böserlichen Freund“ auf seiner jährlichen Reise nach Korfu zu begleiten.

St. Petersburg, 28. März. — Premierminister Stolypin, der letzten Montag den Jaren sein Rücktrittsgesuch unterbreitete, hat sich jetzt angenommen worden, hat sich jetzt bereit erklärt, doch in Amt zu bleiben und die Kabinettskrisis ist damit beigelegt. Das Gerücht, daß der Jor sich dem St. Petersburg noch einmal zu halten, verlautete schon vor einigen Tagen, und gewann dadurch etwas an Wahrscheinlichkeit, daß die Ernennung des Radikalisten zu dem Finanzminister Kofologow ausgerufen. S. Buchholz, Chomonten 350.

Deilla, Ga., 27. März. — Der unter dem Namen Erie River bekannte Schmelzer der Atlantic Coast Railroad brach am Samstag früh um 5 Uhr durch eine Holzbrücke, die über den Kanapa-Fluß in der Nähe von Deilla, Ga., führt, und fünf Passagierwagen verlor in den Fluten des Baffers.

Es heißt, daß vierzig Regieren ihr Leben verloren haben. Die Waggons liegen jetzt auf unter Wasser.

San Antonio, Tex., 27. März. — Der Donnerstag brachte drei wichtige Neuentdeckungen der amerikanischen Bundesregierung zur Ausstellung von 6000 bis 7000 Kisten zur Ergänzung der in Texas anstehenden Lebewesen. Außerdem erteilte General Carter der unter seiner Führung stehenden Wando-Delegation Befehl, sich überall für den Fall eines plötzlichen Kriegsereignisses bereit zu halten; und schließlich verordnete die Regierung, eine Erklärung, in der er ausführt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach eine amerikanische Intervention wahrscheinlich an 1. Mai stattfinden werde. Carrierte ist, davon so überzeugt, daß er in einem Donnerstag an den Jaren-entworfener Wando abgeordneten Bericht diesen nachließ, vor dem 1. Mai unter allen Umständen einen entscheidenden Sieg zu erkämpfen, da Präsident Taft nicht gelassen sei, länger auf die Wiederherstellung der Ordnung, des Gleichgewichts und des Wohlverhaltens im nördlichen Mexiko zu warten.

Winnipeg, Man., 25. März. — In den letzten Tagen von den kanadischen Einwanderungsbehörden an der Grenze angehaltenen amerikanischen Neger aus Oklahoma wurden am Donnerstag freigesetzt und letzten Sonntag nach Winnipeg zum Vortrag gewährt. Ebenso wählte man ihn zum Sekretär der Winter-Ausstellung.

Wir danken nochmals allen meinen Freunden, die so richtig im großen Wettkampf in uns gewarnt haben. Jeder hat seinen Preis verdient. Saskatchewan Courier Publ. Co.

Wettkampf.

Der große Wettkampf ist zu Ende. Die Arbeit ist vorüber und die Preise sind errungen. Die Preisgewinner (das sind die ersten fünfzehn in der Liste) können sich ihre Preise in der Regina abholen. Wenn sie wollen, bitten wir sie ihnen zu schicken, sollen, bitten wir sie, uns dieses sofort mitzuteilen.

Stand der Wettkämpfer.

Karl Probst, Regina	15250
S. Zimmer, Regina	9350
Robert Schalm, Janien	8800
M. Stronberger, Regina	7700
J. B. Wolf, Ein Current	6900
Johann Sauer, Arat	6150
Nic. Laich, Regina	6100
Gottlieb Jadel, Weisville	6000
Jacob Moor, Carl Grev	5650
T. J. Schmidt, Vaid	5600
Ab. Bader, Langenoutra	5450
W. Scherle, Sauten	4650
C. Redens, Quinon	3500
Naaf B. Wiens, Herber	3475
Jacob Bende, Herber	2700
M. Engmer, Herber	2400
Julius Petral, Sauten	2300
J. A. Schell, Warienthai	2000
Ab. Kots, Langenoutra	1925
E. Stridol, Duppand	1950
J. J. Wiens, Ein Current	1625
J. J. S. Arien, Drafe	1600
Joh. Siemens, Barman	1600
C. Strohlich, Straubau	1600
J. J. Harris, Sagne	1550
E. D. Ortner, Rannore	1500
Heinrich Eger, Sillau	1500
J. A. Dörfel, Herber	1400
J. Schwallinger, S. Du Appelle	1400
E. Kots, Grassau Hill	1200
T. Zeiri, Kembra	1175
Herrn Meyer, Lufeland	1150
J. H. Neufeld, Carl Grev	1050
J. H. Wolf, Duppand	900
Peter Grund, Sauten	850
Andr. Böhm, Sauten	850
Christ. Hofmann, Kronau	800
E. Kots, Sauten	800
J. A. Kots, Sauten	750
Valentin Hart, Sauten	700
Joh. A. Kots, Sauten	650
Joh. W. Kots, Sauten	600
A. J. Kots, Sauten	600
Herrn Meyer, Sauten	550
Adam Jung, Sauten	550
Herrn Meyer, Sauten	550
Peter, Sauten	550
E. Kots, Sauten	550
Gern. Giesbrecht, Stern	500
Peter Eger, Sauten	500
Joan Arion, Scott	450
Victor Kots, Sauten	450
W. Kots, Sauten	450
A. J. Kots, Sauten	450
Jacob S. Wiens, Carl Grev	400
Anton Schütz, Sauten	350
Das, Sauten	350
S. Buchholz, Chomonten	350
S. Kots, Sauten	350
Frank Reinholz, Sauten	350
Bern. Kots, Sauten	350
Et. B. Wiens, Ein Current	350
Ab. S. Kots, Sauten	350
Carl Kots, Regina	300
T. J. Bader, Sauten	300
A. H. Kots, Sauten	275
N. Kots, Sauten	275
S. M. Kots, Sauten	250
J. Kots, Sauten	250
Reinhold Kots, Sauten	250
Karl Kots, Sauten	250
A. Kots, Sauten	250
E. Stadel, Kembra	250
Joh. Kots, Sauten	250
August Jir, Sauten	250
Arnd. Bredt, Sauten	250
H. Kots, Sauten	250
Heinrich Kruger, Sauten	250
H. Kots, Sauten	250
S. J. Kots, Sauten	250
W. Kots, Sauten	250
W. Kots, Sauten	250
Leopold Schmidt, Regina	250
Peter Hermann, Langenoutra	250

Kolgendes ist die Liste der Gewinner in Barpreis-Konkurrenz. In diesen Reihen-Konkurrenz handelte es sich um die Gewinnung neuer, vorauszusender Preise.

Die Gewinner.

Karl Probst, Regina	3100
M. Stronberger, Regina	1800
S. Zimmer, Regina	1650
Gottlieb Jadel, Weisville	1550
Joan Sauer, Arat	1350
T. J. Schmidt, Vaid	1250
Nic. Laich, Regina	1250
J. B. Wolf, Ein Current	1200
Robert Schalm, Janien	1000
Jacob Bende, Herber	850

Wir danken nochmals allen meinen Freunden, die so richtig im großen Wettkampf in uns gewarnt haben. Jeder hat seinen Preis verdient. Saskatchewan Courier Publ. Co.

Die heilige Pflicht.

Von Arthur Schopenhauer.

(4. Fortsetzung.)

Nun, gar so schlimm kann es doch nicht wohl sein. Man pflegt sich in der preussischen Armee sehr eingehend um diese Dinge zu kümmern, ehe man einen Aspiranten der Ehre würdigt, in das Offizierskorps aufgenommen zu werden.

Wie es scheint, sind Sie über die Verhältnisse wirklich nicht orientiert. Haben Sie denn noch nicht den Namen August Wilberg gehört?

Nein, ich erinnere mich nicht. Aber wenn es der Vater des Leutnants ist, den Sie damit meinen, so hat man mir allerdings erzählt, er sei ein sehr erlauchter Mann.

Das Zweifel — das ist er, wenn schon bei der Schätzung seines Vermögens auch einige Lieberhaber im Spiele sein mag. Er kommt nämlich von einem der sogenannten Millionenbauern, denen man in der Gegend der Weisen und Rastoffelder zu mächtigen Besitzern abtaufte. Er ist auch heute noch derselbe ungeschickte Plebejer, der er ohne jeden Glanzfall gewesen wäre. Außerdem ein Trunkenbold, den erst vor wenigen Wochen sein eigener Schwiegersohn wegen Deliriums oder dergleichen zeitweilig in's Irrenhaus sperren ließ.

Sie sehen, verehrter Freund, daß man doch einige kleine Unterforschungen machen muß, wenn es sich darum handelt, ob man die Herkunft eines Menschen für seine Beurteilung in Betracht ziehen soll oder nicht.

Möglich! — Nur, daß ich beim besten Willen nicht recht einsehen kann, was mich die Familienverhältnisse dieses Leutnants eigentlich angehen.

Wie ist's, als ob Sie mich darum befragt hätten. Aber auch so schädel es vielleicht nicht, daß wir beifällig davon reden. Denn ich halte es — unter uns gesagt! — keineswegs für unmöglich, daß der junge Herr eines Tages verfallen könnte. Sie anzuborsten.

Anzuborsten? — Wie? — Der Sohn eines so reichen Mannes?

Dieser Reichtum wird ihm vermuthlich, solange sein Vater am Leben ist, vererbt wenig nützen. Der alte Wilberg ist mit seinen beiden Kindern vollständig gerathen, und da er die ganze Starke seines Vermögens bürgerlich vor sich her trägt, dürfte es bei seinem Entschlusse, ihnen keinen Pfennig mehr zuzuführen zu lassen, wohl sein Vermögen behaltn.

Sie sind über diese Dinge ja merkwürdig genau unterrichtet. Nehmen Sie denn ein so lebhaftes Interesse an dem jungen Manne?

Zufall, lieber Freund — nichts als Zufall. Wenn man mit vielen Leuten in Berührung kommt, wie ich, wird einem ohne besondere Verlangen so allerlei ausgetragen.

Nun, man kann's ja auch einzellich sein, wobei Sie Ihre Kenntnis haben. Mir für meine Person ist seit meines Lebens alles, was nach Klatsch sammt, ich in den Tod zubringen gesehen. Wenn ich an diesen Gegenstand etwas interessiert, ist es einzig die Frage, wodurch Sie deraufgeklärt sein könnten, mit was alles zu erzählen.

Der andere glaubte ich wenig, dann sagte er, um einen Anfang von Gemüthslichkeit. Ein Diplomat ist, was es scheint, an mir nicht gerade verloren gegangen. In den Beziehungen, in denen wir zueinander stehen, wäre es ja auch schließlich unfinnig, wenn ich nicht ganz aufrichtig gegen Sie sein wollte. Ja, verehrter Freund, ich halte einen besondern Jued im Auge, als ich Ihnen diese vertraulichen Mittheilungen machte. Sehen Sie — in allem schuldigen Respekt vor dem Leutnant Leunor — am Ende ist es doch ein junges Mädchen, was andere auch. Ein hübsches Gesicht, ein einnehmendes Wesen und eine hübsche Uniform haben schon mancher das Köpfchen verdreht, zumal wenn es den Anschein hat, als ob der Besizer aller dieser beschriebenen Dinge auch noch über ein großes Vermögen verfüge. Ihre Tochter ist Braut, oder ihr Verlobter weiß seit Monaten im fernsten Siden, und eine lange Trennung ist im Verlaufe noch immer ein gefährlicher Feind der Treue gewesen. Warum sollte man da nicht an ein Mädchen denken, dessen deren weltlicher Eintritt für alle Welttheilhaber unfehlbar die denkbar peinlichsten und schlimmsten Folgen nach sich ziehen müßte? Als der Vater meines Sohnes und als Ihr aufrichtiger Freund, mein lieber Herr Direktor, hielt ich es deshalb gerade für meine Pflicht zu dieser Zeit eine Mitteilung zu machen, die möglicherweise für den Leutnant Leunor ein Tagelied verhängnisvoll werden können.

Der Landgerichtsdirektor hat sich ohne Unterbrechung zu Ende reden lassen. Er war schlicht bemüht, sich zu beherrschen, aber seine Hand, die mechanisch nach einem eisenbeinernen Papierkorb griffen hielt, zitterte, und seine einseitige Brust hob und senkte sich in beständigen schnellen Wippen.

Die Pfaffen von dem oermeintlichen Reichtum des Leutnants Wilberg — das mochte? — fragte er jetzt.

Nun, Herr Leunor, da Sie ein so großer Freund der Aufrichtigkeit sind, möchte ich in diesem Punkte nicht hinter Ihnen zurückbleiben. Ich erlaube Ihnen davon, daß Sie suchen — hoffentlich ohne sich dessen bewußt zu werden — meiner Tochter und mir die größte Bekämpfung anzuwenden haben, deren ich mir Mensch erogen und unterwerfen kann. Ich Ihnen das Anrecht gerne auf Ihre mögliche Warnung.

Auf dem unbeschriebenen Gesicht des anderen sah sich die Verwirrung vor, sein Gesicht strahlte sich etwas weiches wie im Ausdruck des Erstaunens.

Eine Erklärung? — Ja, wenn es aber um das Simmschen willen, verehrter Herr Leunor, wie kommen Sie zu solcher

Auffassung?

Es ist keine Belästigung, wenn Sie meine Tochter unterstellen, daß sie sich auf ein Liebesverhältnis einlassen könnte, ohne zuvor eine Auseinandersetzung mit ihrem Verlobten herbeigeführt zu haben? — Sie müssen eine besondere Vorstellung von den in meiner Familie herrschenden Sittengebräuchen haben, wenn Sie das für möglich halten. Seien Sie versichert, daß meine Tochter nicht eine Stunde — nein, nicht eine Minute zögern würde, ihr Wort zurückzuführen, wenn sie zu der Erkenntnis käme, sich in ihren Empfindungen für den Herrn Doktor Leunor gelüßt zu haben. Doch sie dabei meiner Unterstützung gewiß sein würde, brauche ich Ihnen noch allem, was anlässlich dieses Verhältnisses zwischen uns gesprochen worden ist, wohl kaum erst zu versichern. Sie wissen, daß ich der Verbindung nur mit Schmerz, mit sehr schweren Herzen zugestimmt habe. Sie kennen die Gründe.

Es war der Gesundheitszustand meines Sohnes, der Sie bedenklich machte — doch wohl nichts anderes, wie ich denke?

Es war allerdings in erster Linie die unruhige Gemüthsart des Herrn Doktors. Sie werden das einem um das Glück seines Kindes besorgten Vaters nicht verzeihen können, Herr Leunor.

Gewiß. Aber die bedeutendsten Kräfte haben mich vertrieben, daß ich bei meinem Sohne viel mehr um einen ausnehmend jarte Konstitution als um eine eigentliche Konstitution handle, die ich erhalte anzuwenden die günstigsten Nachrichten über sein Befinden. Gerade solche von Geburt an schwächlichen Leute haben die meiste Anwartschaft auf ein hohes Alter. Und da der Wangel an robuster Kraft für Fräulein Leunor selbst kein Hinderniß gewesen ist, meinen Jungen lieb zu gewinnen.

Der Landgerichtsdirektor sprach weiter. Wir brauchen nicht weiter darüber zu reden, denn es handelt sich ja um vollendete Thatsachen. Meine Gedanken behalte ich besser für mich. Was mich vorhin so gewaltig empört hat, war ja auch vor allem Ihre mehr als durchsichtige Andeutung, daß meine Tochter sich durch die Rückstufung auf das mütterliche oder vermählte Vermögen eines anderen Bewerbers bestimmen lassen könnte, einem gestohlenen Worte untreu zu werden. Wenn Ihnen daran liegt, Herr Leunor, daß wir miteinander auf erträglichen Füssen stehen, so lassen Sie sich ein für allemal gesagt sein, daß Leunor die freie Herrin über sein Vermögen ist, und daß Sie in Angelegenheiten ihres Vermögens zu allem meine Zustimmung erhalten würde, was ihr als zu ihrem Glücke dienlich erscheint.

Ich kenne meine Tochter, und ich weiß, daß ich ihrem Charakter wie ihrem Verstande unbegrenztes Vertrauen schenken darf. Die Frage nach dem Befinden meines künftigen Schwiegersohnes aber hätte weder für Leunor noch für mich jemals von entscheidender Bedeutung sein können.

Leunor sah auf seine Uhr und stand auf. Sie müssen entschuldigen — eine wichtige Besprechung erwartet mich zum Aufbruch. Hoffentlich habe ich das Vergnügen, verehrter Freund, Sie bei unserer nächsten Begegnung in besserer Stimmung zu finden. Meine Empfehlung an Fräulein Leunor!

Bitte, bemühen Sie sich nicht, ich kenne ja den Weg. Geheiraten Sie, Herr Direktor!

Mit einer überaus höflichen Verbeugung wandte er sich zum Gehen, und der Landgerichtsdirektor machte nicht den geringsten Versuch, ihn zu halten. Er hatte auf seinen Gang keine andere Erwiderung, als ein lautes, unbedeutendes Gemurmel.

Aber als sich die Thür hinter dem anderen geschlossen hatte, schickte er den Papieren, die er noch immer in der Hand gehalten, mit einer mühsamen Gedächtnis auf den Boden und fuhr sich aufständisch mit einem sehr feingliedrigen in das Gesicht, ganz Hart.

S. R. 1111.

Nach konnte der Besizer die durchgehende Wohnung kaum verlassen haben, da wurde ungesühnt die Thür des Arbeitszimmers aufgerissen, und die seltsame, junge Dame, die der Landgerichtsdirektor mit dem Leutnant Wilberg ausgespart, trat über die Schwelle. Sie war im Reittouille wie damals, aber ohne Hut, und hat der Seite über ein offenes Gesicht in der Hand.

„Ist er endlich fort?“ fragte sie hastig. „Ja, doch, dieser unheimliche Besizer hat Dir nichts Anzugerichtet.“

Der Landgerichtsdirektor war so bemüht, ihr eine ansehnliche Summe zu zeigen. Das Gesicht des Herrn Leunor ist niemals blass geworden, wie ich in guter Stunde zu verlegen, sagte er ziemlich kurz. „Aber was bedeutet denn das, Leunor? Du bist doch hier, obwohl Du Dich schon vor einer halben Stunde von mir verabschiedet hast?“

„Ich habe Deine künftigen Schwiegermutter alle belogen, als ich ihm sagte, Du seiest ausgezogen.“

„Es war ja auch nicht meine Absicht, Papa, aber im Augenblicke des Aufbruches erhielt ich einen Brief, über den ich nichtswegig mit Dir sprechen mußte. Ich werde mich nachher mit einem Briefchen bei Herrn Leunor entschuldigen, daß ich die Verbindung nicht einhalten konnte.“

„Dorning? — Ist das der Bursche, von dem ich die neuesten Nachrichten erhalte?“

„Ja, glaube wohl, daß es derselbe ist, wenn ich auch keine Ahnung habe, worin seine geschäftliche Thätigkeit besteht.“

„Er muß auf seinen Schicksal geradezu ein Glück sein. Wenn die gewöhnlichen Pflichten, von denen man nur erzählt hat, wirklich so beschwerlich gelangen, was sollen die Arbeiten werden, die einem Jünger vor einem Staatsrath zugeordnet sein, wenn man

ander Großthat an eigenartiger Schönheit etwas Schickliches an der Seite stellen kann. Es muß neben dem Schicklichen das Fiktionale und zeitliche Kaufmannes auch etwas von dem Geiste des großen Rinklers in diesem merkwürdigen Manne liegen.“

Der tiefe Gruß in Leunors Augen war bei den letzten Worten ihres Sohnes mehr und mehr einem Ausdruck stolzer Freude gewichen. Es geschah in den letzten Jahren immer seltener, daß der Landgerichtsdirektor mit rückhaltloser Anerkennung von einem Menschen sprach, und daß es sich bei der heutigen Ausnahme gerade um Dorning handelte, bereite den jungen Mädchen offenbar ein besonderes Vergnügen. Er versagte darüber für eine kurze Zeit sogar die Absicht, die sie hierher begleitet hatte, und legte mit einer Leidenschaft, die ihr sonst nur in den glücklichsten Stunden eigen war: „Ja, ich glaube, daß es so ist, wenn er selber auch niemals den ich und von seinen Unternehmungen spricht. Aber ich gibt nichts Geringes und Bedeutendes, das ich ihm nicht ohne Weiteres zusetzen würde.“

„Oh — oh — das geht ja grandios hoch hinaus.“ Sie meinte, Du wirst nur oberflächlich mit ihm bekannt.“

„Man kann es auch wohl kaum anders nennen. Aber er gehört zu den Menschen, von denen man schon bei der ersten Begegnung einen tiefen Eindruck empfangt, und bei man nicht mehr vergessen kann, nachdem man ein paar Dutzend Worte mit ihnen gesprochen. Ich möchte, daß Du eine Gelegenheit suchtest, ihn kennen zu lernen. Papa? Er würde Dir gewiß gefallen.“

Burkhardt machte eine abschneidende Handbewegung. „Mir fehlt der Sinn nicht nach neuen Bekanntschaften, Kind — ich habe an den alten mehr als genug.“

„Aber Du darfst Dorning nicht mit den oberflächlichen Dagegenwärtigen vergleichen, die unser sogenanntes Gesellschaftsleben ausmachen, und die auch mit jedem Tage unwirksamer werden. Er hat innerlich nicht das Geringste mit ihnen gemein, und er zeigt ihnen bei jeder Gelegenheit zu unterstellen, mit welcher Geringschätzung er auf die oberflächlichen Treiben hinabsieht, die sie für sich führen, wenn ihre eitle Schmeichelei sie nicht hindern würde, ihn zu verachten. Gerade von Dir aber hat Dorning sich mit der höchsten Achtung und Bewunderung ausgesprochen. Er nennt Deine persönlichen Werte, wie er überhaupt offen frant, was er irgend einem Gebiete hervorzuheben gewohnt ist.“

„Es hat er wenig Wochen vergangen, daß er mir sagte, Dein jüngstes Buch sei von grandioser beherrschender Schönheit.“

„Es kann mich nur freuen, wenn ein Mann des praktischen Lebens so über meine Schriften urtheilt. Das Buchhandkommen einer persönlichen Bekanntschaft aber wollen wir getrost dem Jenseit überlassen. — Und sage mir endlich, Kind, was für ein Brief es ist, über den Du mit mir sprechen wolltest.“

Die Erinnerung hatte genügt, alle freudige Heiterkeit wieder von Leunors Gesicht zu verdrängen. „Ich ja — ich verpasse. Es ist ein Brief von — von Georg Leunor.“

„Von Deinem Verlobten? Was hat er Dir Schreiben mitgebracht?“

„Nach einem höchstigen Jaudern legte Leunor das Blatt auf den Schreibtisch. „Sieh, hier, lieber Papa!“ — Es handelte sich um ein lautes Geheul.“

„Mit kaum verdeckten Mißbilligung griff der Landgerichtsdirektor nach dem Briefe, um baldmöglichst auf der letzten der vier beschriebenen Seiten zu beginnen.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

„Aber noch altes, meine liebe Tochter, daß ich mich nicht ganz gut fühle, diesen Zustand einer verheerenden Schwäche nach der ich doch nicht ohne Gefahr zu erliegen. Die Ärzte haben mich sehr beruhigt, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten ist. Ich aber fühle mich doch sehr schwach, daß die durch meine Unachtsamkeit im Säden des Gemüths wieder verloren gehen muß, wenn ich vernünftig sein soll, nach meiner Gesundheit zu trachten.“

gar nicht, mich schon ein halbes Jahr früher zu verlieren.“

„Mit einer demalst heftigen Bewegung legte Burkhardt ihr sein Gesicht zu. „Höft Du mich meine Empfindungen gesagt, als es sich für Dich darum handelte, Deiner entsetzlichen Entscheidung zu folgen? Wie konnte ich nach solcher Erfahrung annehmen, daß meine Wünsche jetzt plötzlich eine Bedeutung für Dich gewonnen haben?“

„Du willst also mir allein alle Verantwortung für die Entscheidung überlassen? Wenn ich Geringes abzuwickeln hätte, würde ich mich auf nichts anderes als auf Deine Zustimmung berufen, als auf meine eigene Abneigung gegen eine Heirat mit Dir?“

„Auf Deine Abneigung? — Entschuldig Dich denn der Schwärze, daß ich schon um so und so viele Monate früher hätte kommen soll, als es schließlich geplant war, nicht mit der größten Freude?“

Leunor schlug die Augen nieder, und ihre schmalen Finger spielten nervös mit dem Rande des Briefes. „Ich — ich weiß nicht. Wenn ich hätte ich gehört, mit dem Herrn Leunor in Bezug meiner Freiheit zu stellen, und — und es fällt mir schwer, mich in eine andere Vertheilung zu finden.“

Eine lange Stille folgte ihrer ängstlichen Erwiderung. Dann trat der Landgerichtsdirektor dicht vor seine Tochter hin. „Sieh mir in die Augen, Leunor! — So viel ich mich anstrengen kann, bin ich doch immer aufrichtig gegen mich gewesen. Sollte es allerdings anders geworden sein? Würde Dir auch dann an der Entscheidung Deiner Freiheit gelegen sein, wenn Du diesen Leutnant Wilberg nicht kennen gelernt hättest?“

Die Frage war zu überaus deutlich gekommen, als daß Leunor ihr Schwärze hätte verbergen können. Verwirrt sah sie hinunter zu sich selbst. „Aber ich habe mich Dir verlobt.“

„Ich kenne Dir kein Geheimniß daraus zu machen. Leunor erzählte mir schon vor einem Jahre, daß Du mit diesem jungen Offizier in Verbindung bringst. Du hastest ihn in auffälliger Weise vor anderen Leuten Deiner Bekanntschaft besprochen. Leunor glaubte ich hinsichtlich der Sache, auf Deiner Treue gegen seinen Sohn zu bestehen.“

„Aber was hast Du ihm damals geantwortet, Papa?“

„Ich weiß es nicht genau. Aber ich glaube, ich habe ihn zu verstehen gegeben, daß ich selbst den wünschenswerten Leutnant lieber zum Schwiegerknecht haben möchte als den Herrn Doktor Georg Leunor.“

„Um Gottes willen! — So ist er im Geiste von Dir gegangen? Du hast Dich mit ihm überworfen?“

„Es mag sein, daß ich ihn getrennt habe. Aber das braucht Dich doch nicht zu kümmern. Wie ich über die eheliche Verbindung mit dem Leutnant dachte, war es nur darauf an, ob irgend ein Mann zu jenem Zwecke ist. Und das erwarde ich nicht von Dir zu hören.“

Leunor trat mit einer solchen Bewegung des Kopfes zurück und sah ihren Vater in die Augen. „Nein, Papa, der Leutnant ist nicht zu trennen, er würde meine Treue gegen seinen Sohn zu verletzen.“

„Was ist auf dem Gesicht des Landgerichtsdirektors nicht, vor offenkundiger Enttäuschung. „Ich möchte, Du hättest ihn das gleich mit's Wort sagen können“, meinte er verächtlich.

„Aber wenn Du Dir nicht aus dem Verstand machst, solltest Du auch in Deinem Verstand mit ihm verfahren sein. Es war ein nicht gerade beherrschendes Bild, das mir Leunor hier von ihm und von seiner Familie entworfen hat. Ein Wüsthändler und ein Schuldenmacher — das sind ungehörig schlechte Beispiele.“

„Sol ich mich in der Wahl meines Umgangsweges nach der guten oder schlechten Meinung richten, die Herr Leunor von den Leuten hat? Ich habe bisher nicht den Eindruck gehabt, Papa, daß Du seinen Urtheil eine besondere Bedeutung beilegest.“

„Nein, das thue ich in der That nicht. Nichts konnte mich von der Meinung in meinen Augen verdrängen, daß die Entscheidung, die ich über die Verbindung mit dem Leutnant Wilberg getroffen habe, ein für allemal feststeht, und daß ich mich nicht wieder davon abbringen lassen werde.“

„Aber wenn Du Dir nicht aus dem Verstand machst, solltest Du auch in Deinem Verstand mit ihm verfahren sein. Es war ein nicht gerade beherrschendes Bild, das mir Leunor hier von ihm und von seiner Familie entworfen hat. Ein Wüsthändler und ein Schuldenmacher — das sind ungehörig schlechte Beispiele.“

„Sol ich mich in der Wahl meines Umgangsweges nach der guten oder schlechten Meinung richten, die Herr Leunor von den Leuten hat? Ich habe bisher nicht den Eindruck gehabt, Papa, daß Du seinen Urtheil eine besondere Bedeutung beilegest.“

„Nein, das thue ich in der That nicht. Nichts konnte mich von der Meinung in meinen Augen verdrängen, daß die Entscheidung, die ich über die Verbindung mit dem Leutnant Wilberg getroffen habe, ein für allemal feststeht, und daß ich mich nicht wieder davon abbringen lassen werde.“

„Sol ich mich in der Wahl meines Umgangsweges nach der guten oder schlechten Meinung richten, die Herr Leunor von den Leuten hat? Ich habe bisher nicht den Eindruck gehabt, Papa, daß Du seinen Urtheil eine besondere Bedeutung beilegest.“

„Nein, das thue ich in der That nicht. Nichts konnte mich von der Meinung in meinen Augen verdrängen, daß die Entscheidung, die ich über die Verbindung mit dem Leutnant Wilberg getroffen habe, ein für allemal feststeht, und daß ich mich nicht wieder davon abbringen lassen werde.“

„Sol ich mich in der Wahl meines Umgangsweges nach der guten oder schlechten Meinung richten, die Herr Leunor von den Leuten hat? Ich habe bisher nicht den Eindruck gehabt, Papa, daß Du seinen Urtheil eine besondere Bedeutung beilegest.“

„Nein, das thue ich in der That nicht. Nichts konnte mich von der Meinung in meinen Augen verdrängen, daß die Entscheidung, die ich über die Verbindung mit dem Leutnant Wilberg getroffen habe, ein für allemal feststeht, und daß ich mich nicht wieder davon abbringen lassen werde.“

„Sol ich mich in der Wahl meines Umgangsweges nach der guten oder schlechten Meinung richten, die Herr Leunor von den Leuten hat? Ich habe bisher nicht den Eindruck gehabt, Papa, daß Du seinen Urtheil eine besondere Bedeutung beilegest.“

„Nein, das thue ich in der That nicht. Nichts konnte mich von der Meinung in meinen Augen verdrängen, daß die Entscheidung, die ich über die Verbindung mit dem Leutnant Wilberg getroffen habe, ein für allemal feststeht, und daß ich mich nicht wieder davon abbringen lassen werde.“

„Sol ich mich in der Wahl meines Umgangsweges nach der guten oder schlechten Meinung richten, die Herr Leunor von den Leuten hat? Ich habe bisher nicht den Eindruck gehabt, Papa, daß Du seinen Urtheil eine besondere Bedeutung beilegest.“

„Nein, das thue ich in der That nicht. Nichts konnte mich von der Meinung in meinen Augen verdrängen, daß die Entscheidung, die ich über die Verbindung mit dem Leutnant Wilberg getroffen habe, ein für allemal feststeht, und daß ich mich nicht wieder davon abbringen lassen werde.“

„Sol ich mich in der Wahl meines Umgangsweges nach der guten oder schlechten Meinung richten, die Herr Leunor von den Leuten hat? Ich habe bisher nicht den Eindruck gehabt, Papa, daß Du seinen Urtheil eine besondere Bedeutung beilegest.“

„Nein, das thue ich in der That nicht. Nichts konnte mich von der Meinung in meinen Augen verdrängen, daß die Entscheidung, die ich über die Verbindung mit dem Leutnant Wilberg getroffen habe, ein für allemal feststeht, und daß ich mich nicht wieder davon abbringen lassen werde.“

aus Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Doch, wenn Du nicht sagst, einmüthig einmüthig.“

„Wenn Sie nicht wollen, so lassen Sie es bleiben.“ — Guten Abend!

„Wenn Sie nicht wollen, so lassen Sie es bleiben.“ — Guten Abend!

„Wenn Sie nicht wollen, so lassen Sie es bleiben.“ — Guten Abend!

„Wenn Sie nicht wollen, so lassen Sie es bleiben.“ — Guten Abend!

„Wenn Sie nicht wollen, so lassen Sie es bleiben.“ — Guten Abend!

„Wenn Sie nicht wollen, so lassen Sie es bleiben.“ — Guten Abend!

„Wenn Sie nicht wollen, so lassen Sie es bleiben.“ — Guten Abend!

„Wenn Sie nicht wollen, so lassen Sie es bleiben.“ — Guten Abend!

„Wenn Sie nicht wollen, so lassen Sie es bleiben.“ — Guten Abend!

</

Was der De Caval Eigentümer bekommt

Die einfache, leichte, weiche, bequeme und praktische Maschine zum Schneiden des Rasens.

Eine technisch vollkommene Maschine, so genau gebaut wie eine Uhr und sehr geräuschlos arbeitend.

Eine unerschütterliche Maschine, in welcher jeder Reibungspunkt mit bestem Lagermaterial versehen ist.

Die am leichtesten laufende und am leichtesten entfaltende, leicht zu reingemachte und sehr leichte Reparatur-Maschine.

Vollständigster Entrostungsapparat, der die Rasenmäher oder Rasenmäher über alle Räder, Rollen von 10 bis 20 Prozent.

Eine Maschine, die schnell, leicht und billig zu reparieren ist, daß sie von einem mechanischen Arbeiter repariert werden kann.

Eine Garantie für die Dauerhaftigkeit, die durch die große, weltweite Organisation der De Caval, die alle-ersten Jungs Office, West-Canada, Regina und Winnipeg hat.

Schließlich hat der Käufer, aus dem großen Gewinn, den er bekommt, seine Maschine zu haben.

Die De Caval, welche Sie sich den New Improved De Caval, diese Maschine, wenn gewünscht.

Man schreibt an Katalog No. 240.

The De Caval Separator Co.

Montreal Winnipeg Vancouver

Mis Herr Brigror um 7 Uhr nach Hause kam, machte seine Frau vorfälliger die Tür hinter ihm zu, woraufhin sie ihm auch erst in das gemeinsame Schlafzimmer — da konnte sie doch niemand hören! — und leise, mit zitternder Stimme, sagte sie ihm die große Reizigkeit mit.

„Heute Vormittag war ein Gemächern hier!“

Frau Brigror war darauf gefaßt, daß ihr Mann in grenzenlose Erregung geraten würde und wollte gerade beruhigend und tröstend berichten, was sie getan, als zu ihrer nicht geringen Überraschung Herr Brigror sich feierlich wie immer seines Überrodes entledigte und dabei feierlich antwortete: „Der Gedarm? ... Ja! Ja! ... Ich weiß ... hab's schon im Wärrchen gelesen ... hätten mich auch damit versehen können ... bin zum Geführoeren gewöhnt worden!“

Frau Brigror antwortete kein Sterbenswörtchen. Aber während ihr Mann sich bequem machte, mußte sie noch rasch eine „wichtige Besorgung“ erledigen und ... holte flugs den Regenichirm wieder aus dem Wärrchen.



Sawyer-Massey

Wir laden jeden Farmer und Viehhalter ein, unsere neuen Diesel- und Pflanzmaschinen von 1911 zu besichtigen.

Ebenfalls unsere letzten

“Great West” Separator

Reiner kommt ihm gleich

Hamilton und Winnipeg

Kälte gegen „Erfältung.“

Reine kalte Luft zwingt den Körper zu größerer Hitze-Produktion.

Ein interessanter ärztlicher Beitrag zu dem niemals erschöpften und niemals ganz aufgefälligen Kapitel von den wirklichen oder scheinbaren Erfältungen und ihrer Bekämpfung enthält folgende beachtenswerte Gedanken:

Was man Erfältungen nennt, sind mitrobische Infektionen-Krankheiten, und die Mikroben — allerlei Gattungen — übrigen, und manche erst sehr wenig bekannt — sind auch in gesunden Personen stets vorhanden und warten gierig auf Gelegenheit zu weiterer Wachstüm. Das Publikum weiß aus Erfahrung meistens, daß solche Krankheiten, was immer man dagegen einnehmen mag, gewöhnlich ihren Lauf haben wollen, der etwa zwei Wochen dauert; d. h., dies ist wahrheitsgemäß die Zeit, welche die Bekämpfung eines Erkränktes im menschlichen Körper brauchen, um den erforderlichen Widerstand zur Lebensüberwindung des Feindes zu entwickeln. Das gilt nämlich bei der Lebensweise der Erkrankten in den meisten Fällen. Aber ein sehr großer Teil des Publikums weiß nicht, daß man die Zeitdauer eines solchen, auch unheilvollen, Falls recht unangenehmen Leidens auf drei bis vier Tage verkürzen kann, und zwar durch richtige Behandlung mit frischer, kalter Luft!

Reine kalte Luft bedeutet in diesem Falle unbedingt Freiheit, die nicht nur kalt, sondern auch genügend frei von Staub und Rauch und ziemlich unbedeutend von Gerüchen menschlicher oder tierischer Körper ist. Es macht nichts aus, wenn die Luft feucht ist, vorausgesetzt, daß sie toll genug ist, was keine übermäßige Kälte zu bedeuten braucht. Bekanntlich wird bei der Behandlung von Lungen-Erkrankungen großer Wert auf frische, kalte Luft gelegt; aber dasselbe Prinzip ist auf alle Formen von Erfältungs-Krankheiten anwendbar. Und die Erklärung hierfür ist einfach folgende, die wenigstens nach allen Gegeben der Wahrscheinlichkeit einleuchtend ist: denn ein genaues Wissen über die Wirkungsweise haben wir nicht.

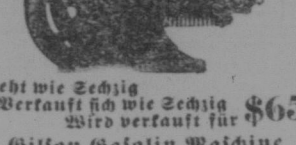
Wenn der Mensch sich in kalter Luft befindet, so bedarf er der Erregung von mehr Hitze, um die normale Temperatur seines Körpers aufrecht zu erhalten; das gehört zu den wichtigsten seiner unwillkürlichen und unbewußten Lebens-Funktionen. Hitze des Körpers wird durch Oxidation (Verbrennung mit Sauerstoff) innerhalb der Zellen - Gewebe erzeugt und wird aufrechterhalten durch die Aufnahme des Sauerstoffes, welcher etwa 20 Prozent der atmosphärischen Luft bildet, in die Lungen. Wenn der Körper mehr Wärme bedarf, wie es in kalter Luft der Fall ist, so verzehrt er nachvollziehbarer mehr Sauerstoff; infolgedessen entsteht eine raschere und vollständige Verbrennung, — nicht nur der Hitze, welcher der Körper ebenfalls bedarf, sondern auch der Abfall-Produkte, sondern auch der Abfall-Produkte sämtlicher körperlicher Funktionen und auch dieser, welche aus freiwilligen Muskel- Bewegungen hervorgehen, sogar die Bewegungen in Verbindung mit dem Denken mit inbegriffen.

Infolge dessen vollzieht sich der chemische Austausch und die Erneuerung — Alles, was die Energie unter der Bezeichnung „Stoffwechsel“ zusammenfassen — ungewöhnlich energiegeland und gründlich. Außerdem erscheint es ziemlich einleuchtend, daß schon die Kälte der Luft selbst als Stimulierungs-Mittel wirkt und den Stoffwechsel lebhafter macht. Dazu kommt, daß gerade in frischer Luft keine Reizung für die Atmungs-Schleimhäute vorhanden ist. Befunde Lungen- und Nasenwege werden selten oder niemals durch kalte Luft gereizt, und selbst lebende nicht über häufig! Dieser Mangel an Reizung für verschleppte Schleimhäute, im Verein mit den erneuernden Wirkungen der raschen Sauerstoff-Aufnahme und Verbrennung, bringt dem Körper in den allerbesten Zustand für die Bekämpfung und Unschädlichmachung der Mikroben in der infiziertem Tempo!

Dabei steht kalte frische Luft als Sauerstoff-Erfältungen obenan. Das sollte denke Geinik hat nur ihre Tönit! Wirkungen und nicht einmal alle diese.

— Ueberdies —

„Der Freund Doktor hat sich auf einer Nordlandreise verlor.“ — Altes Jungescheit: „Wieder ein Opfer des Wetzels.“



Seht wie leicht verkauft sich die Zehrig \$65

Gilson Gasolin Maschine

um Pumpen für den Motor-Separator, die Handmaschine usw. Setzt Euch die alle großen Maschinen in einen Katalog.

Gilson Pump Co., 47 Fort St. Guelph, Ont.



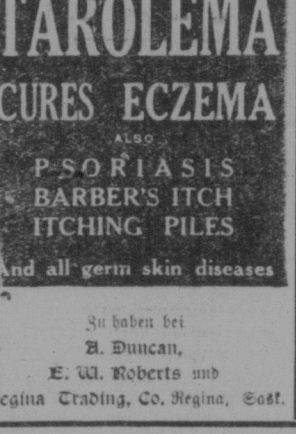
Das Original und einzig Gchte.

Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie Liniment.

Liniment

25 Cts. per Flasche

Yarmouth, N.S.



TAROLEMA

CURES ECZEMA

ALSO

PSORIASIS

BARBER'S ITCH

ITCHING PILES

And all germ skin diseases

Sie haben bei

A. Duncan,

E. W. Roberts und

Regina Trading Co., Regina, East.

Sedley Sedley

Unser

Vollständiges Lager

in

Kurz- und Schnitwaren,

Kolonialwaren,

Schuhen, Stiefeln und Eisenwaren

ist allen bestens empfohlen.

Unsere Spezialität sind Arbeiterohne.

J. F. MacDonald

Regier.

Sedley Sask.

— Ich mache —

Rubber Stamps

und wenn Sie etwas sehr oft zu schreiben haben, können Sie es leichter und schneller tun, wenn Sie dazu einen

Rubber Stamp gebrauchen.

D. Prizeman, 2518 Victoria Ave., Regina, East.

Andreas Gottselig

Kontraktor

für Ausschachtungsarbeiten

Ablieferung

und Fuhrarbeiten.

1930 Dalhart Str. Regina

Phone 1117

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgebühren noch nicht eingezahlt haben und sich die Mühe des Sendens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Belegungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

Karl Bader,	Arat.
Johann Sauer,	Arat.
J. D. Doerfen,	Aberdeen.
Martin Engwer,	Aberdeen.
D. H. Wiebe,	Aberdeen.
Gerhard J. Siemann,	Aberdeen.
F. J. Hoffmann,	Anaheim.
J. A. Baugert,	Auleoburn.
Peter B. Bergmann,	Borden.
Jacob Frank, Sedley,	für Blumenfeld.
Peter Hoffmann,	Brano.
Adam Jung,	Bulyon.
Fred. Bester,	Berolina.
M. Jacobs,	Brano, B. C.
J. J. Broeking,	Bufferton.
Gut. Schmidt,	Bethune.
Henry Peters,	Browning.
Richard Veinmann,	Clayton.
M. Larson,	Carleton.
A. G. Lewartan,	Churchbridge.
P. W. Watson,	Churchbridge.
A. A. Kleinasser,	Crestmann.
J. J. Strauß,	Edmonton.
Max Drab,	Denzil.
J. J. E. Frieze,	Drafe.
Fred. Juhoff,	Dano.
John Hermann,	Carl Grey.
Emil Dorfer,	Engelsfeld.
A. J. Banier,	Edvan.
A. C. Sandren,	Edeneger.
August Illrid,	Engelheim.
G. W. Brest,	Francis.
Jacob Hoffmann,	Francis.
G. Roth,	Graham Hill.
Josef Hoffmann,	Granby.
Josef Kiezer,	Grasport.
Joe Buis,	Gravelbourg.
Jacob Grees,	Gravelbourg.
Henry Peter,	Hilkeret.
Jacob J. Peters,	Hogane.
(Neuanlage).	
P. B. Penner,	Hogane.
J. Mosen,	Hogane.
Aranz Koch,	Hobensford.
Mrs. Ernst Steger,	Hanewille, Alta.
Fred. Van,	Happylund.
Heinrich Strider,	Happylund.
John Wild, Dand Hills,	Alta.
Janak W. Wiens,	Herbert.
W. H. Klaffen,	P. D. Herbert.
William Hode,	Janien.
Robert Schalm,	Janien.
Christ. Fahlmann,	Kronan.
Johann, Storekeeper,	Kronan.
Peter A. Penner,	Kaird.
G. H. Koller,	Lang.
M. Altmasser,	Lang.
Henry Meier,	Lufeland.
Adolf Beder,	Lanenburg.
Fritz Andel,	Landsberg.
Dan. Ernst,	Lemberg.
John Schuster,	Lipton.
Peter Goeres,	Lemberg.
Wm. Spelsied,	Lufeland.
Albert Roth,	Louglafleton.
A. A. Kiehlert,	Wagna.
John B. Gottlob,	Madlin.
G. S. Derringer,	Maple Creek.
Hub. P. Braun,	Maple Creek.
C. F. Kohrke,	Wileston.
Jacob Waldner,	Wori.
Ed. Koinz,	Marlinch.
R. Kronberger,	Wagna.
Gottlieb Jadel,	Wesville.
Jacob Wendt,	Wendori.
Jac. Jadinich,	New Warron.
Kasmas Stoh,	Worow.
G. H. Abrams,	Wöler.
Ed. Ortner,	Wahmore.
Scrappin Schwanacker,	Bascal.
Philipp Frank,	Winta Creek.
Abraham Hildebrand,	Blum Conter, Man.

Wir laden jeden Farmer und Viehhalter ein, unsere neuen Diesel- und Pflanzmaschinen von 1911 zu besichtigen.

Ebenfalls unsere letzten

“Great West” Separator

Reiner kommt ihm gleich

Hamilton und Winnipeg

TAROLEMA

CURES ECZEMA

ALSO

PSORIASIS

BARBER'S ITCH

ITCHING PILES

And all germ skin diseases

Sie haben bei

A. Duncan,

E. W. Roberts und

Regina Trading Co., Regina, East.

Sedley Sedley

Unser

Vollständiges Lager

in

Kurz- und Schnitwaren,

Kolonialwaren,

Schuhen, Stiefeln und Eisenwaren

ist allen bestens empfohlen.

Unsere Spezialität sind Arbeiterohne.

J. F. MacDonald

Regier.

Sedley Sask.

— Ich mache —

Rubber Stamps

und wenn Sie etwas sehr oft zu schreiben haben, können Sie es leichter und schneller tun, wenn Sie dazu einen

Rubber Stamp gebrauchen.

D. Prizeman, 2518 Victoria Ave., Regina, East.

Andreas Gottselig

Kontraktor

für Ausschachtungsarbeiten

Ablieferung

und Fuhrarbeiten.

1930 Dalhart Str. Regina

Phone 1117

Zu haben bei allen besseren Kaufleuten.

MCKENZIE'S SEEDS

Besonders ausgewählt für den Westen Canadas.

Ku besten für den Westen. — Wachsen am besten im Westen. — Gezozen für den Westen. — Dem Westen angepaßt.

Verlangen Sie McKenzie-Samen. Wenn Ihr Händler Ihnen diesen nicht verkaufen kann, schreiben Sie direkt an uns.

Brandon, Man. A. R. McKenzie Co. Ltd. Calgary, Alta.

West-Canadas größtes Samen-Haus.

Senden Sie Ihr Getreide dies Jahr an eine unabhängige, zuverlässige und pünktliche Kommissions-Firma.

Höchste Preise. Sorgfältige Gradung. Prompte Berichte.

Schreiben Sie um Markt-Prospekte und Verkaufs-Instruktionen.

Thompson Sons & Company

Getreide-Kommissions-Händler

703 R. Grain Exchange. Winnipeg, Man

Bekanntmachung.

Wir haben unsere Office verlegt nach 2007 South Railway Str. und ist unser Geschäft jetzt in den Räumen, wo bis jetzt der Drug Store der Regina Trading Co. war.

Tracksell, Anderson & Co.

Grundstücke, Anleihen und Versicherung.

Phone 193 1750 Hamilton Str., Regina

Wir senden

dem Publikum eine Gelegenheit, zu sehr niedrigen Preisen folgende Waren besser Qualität zu bekommen: Seidene, Sättel, Reifsen, Federn, Koffer, Handtaschen, Damen-Handtaschen und alle Arten Lederwaren. Sie sollten es mal mit unserm Geschäft versuchen. Das ist Ihr Vorteil.

Gaetz

Harness Co., Ltd.

1643 Broad Street



Wand-Pflaster.

“Empire” Holzfasen-Pflaster.

“Empire” Cement-Pflaster.

“Empire” Finish Pflaster.

“Gold Dust” Finish.

Man brauche Sackett Pflasterbreit und verhöte Unannehmlichkeiten mit den Fellen.

Manitoba Gypsum Co. Ltd., Winnipeg, Man.

Verlangt

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem canadischen Malz und feinstem böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die besteingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinenrie wurde gekauft und kein Geld gespart, um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen, nicht Saskatoon Bier gibt, dann schreibt uns direkt zur Preise.

Hoeschen-Wentzler Brewing Co., Limited

Saskatoon Saskatchewan

Telephon 371 P. O. Box 406

William Peterson

Der Gold Shield Wein und Likör Laden.

Rheinweine, Schnapps, Rye Whisky und beste Sorten Biere.

Broad Str. Regina, Sask.

Per Regenschirm

Kommende von E. T. Sauer.

Brigrors Leben als einfache, selbsttätige Reute, die sich aus den Vergnügungen der großen Welt nichts machen, in ihrem kleinen Häuschen aus roten Backsteinen, das am Ufer der Marine so recht im Grünen lag und aus der Wohlpreisigkeit gesehen, große Behaglichkeit mit einer Schere Schinken hatte, die auf viel Salatblätter gelaß!

Überall fanden sie in dem Auf, gute rechtliche Menschen zu sein; überall wurden sie geschätzt und geschätzt, wie es ihnen auch zulang, denn sie sprachen mit all und jedem freundlich, hatten keinen, auch nur um einen Teuf, je einen Schaden zugefügt, und weit und breit in der Umgegend würde sich auch kein Mensch befinden haben, der ihnen das Öhringel hätte zum Vorwurf machen können!

Da geschah es eines Morgens, so gegen 10 Uhr, als Frau Brigror vom Markt zurückkam und den Träger in die Hausthür stellte, daß eine Nachbarin ihre Thür öffnete und ihr zurief: „He! Frau Brigror ... eben vor der Gedarm hier und hat nach Jahren gefragt.“

„Der Gedarm? ... Nach mir? ... entgegnete Frau Brigror lachend. „Ja, nach Ihnen aber nach Herrn Brigror! Das weiß ich nicht genau ... er hat geflingelt und geflingelt als wenn er Sturm läuten wollte.“

„So ... Er ... Na, wenn er was von uns will, wird er ja wiederkommen ... ich danke auch schön für die Mitteilung.“

Frau Brigror ging ins Haus, brachte die gekauften Vorräte an Ort und Stelle, bereitete sich dann die zweiten Frühstück und legte sich damit an den Küchentisch, denn für sich allein hielt sie es nicht für nötig, erst im Wohnzimmer zu beden. Das geschah nur Sonntag und an den Feiertagen, wenn Frau Brigror zu Hause war.

Während sie sich hinsetzte fuhr es Frau Brigror durch den Sinn: also der Gedarm war da gewesen ... Was hatte der eigentlich gemacht? Brigror zahlte seine Steuern pünktlich, seine Militärpapiere waren in bester Ordnung; seit der letzten Wandfreiheitsgeschichte und der Royalin, die deswegen hantelfunden hatte, war nichts geschehen, das die Anwesenheit von Gedarmen notwendig gemacht hätte!

Nachdem Frau Brigror wieder abgeräumt, was es an Geschütz gebraucht, nahm sie ihr Nähzeug zur Hand; wie sie es jeden Tag zu thun pflegte, legte sie sich damit ans Heften. Ganz unwillkürlich sah sie hinaus und bemerkte, daß der Himmel sich dragen hatte; sie zog daraus die Schlussfolgerung, daß es regnen würde, und daß, falls der Regen anhielt, ihr eigenhämiger Mann gerätlich nach werden würde, denn er hätte keine ...

Gott im Himmel!

Reinend, mit hartem Blick und anschnoll zusammengepreßten Lippen starrte Frau Brigror in den Korridor. Da hand er kommt den anderen in dem hastig bestimmten Pergellankinder, der Unglückschick mit der überbenen Antüte! Silber! Ob überhaupt welches davon war? Größer Gott! Die Antüte war so abgeriffen, so stumpf! Die Seide ganz brünnig und sah an allen Stangen zweier dreimal nachgedacht.

Und um solche Wichtigkeit, um solchen Plunder, der ja eigentlich gar nicht mehr zu gebrauchen war, den sie vorzuziehen im Zug gefunden und mit nach Haus genommen hatten: um solch eine Kapalle sollte ihr unbeschädigter Mann verloren gehen, sollten sie chlos werden!

„Wie war's nun herausgekommen? Sie hatte ihn doch noch gar nicht gebraucht! Der rechtmässige Befeger mußte es also gesehen haben, wie sie ihn mitgenommen ... mußte ihnen bis an ihr Haus gefolgt sein! ... Warum hatte er seinen alten nichtsnutzigen Schick nicht verlassen? Warum mußte er ihnen geklärt die Weltel, die Gedarmen auf den Hals

schicken und sie als Dicke brandmarken?

Es mußte ihnen also wohl Jemand feindlich gesinnt sein? ... Höchstwahrscheinlich ... ohne sie zu temnen! Immer und überall giebt's ja doch Menschen, die aus Freude am Bösen anderen Böses zufügen!

Diebe! Ihr Mann und sie selbst sollten Dicke sein! Wer sich das ausgedacht hatte, wer damit einen öffentlichen Skandal erregen wollte, der hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht! ... Eine kluge Frau, die beiseiten von der Sache Wind bekommt, ist mehr werth, als alle Gendarmen! Der Unglückschick sollte die längste Zeit im Haus gewesen sein! Sollte verschwinden, und das mit einer geradezu erschütterlichen Schwindschick!

„Ist hier es also überlegen: wo ihn hinrichten? Oder vielmehr: wie ihn vernichten? Sollte er verbannt werden? ... Nein, das war unmöglich; das Gehell war nicht verbanntbar! Ihn verbannt ... Ihn in den Brunnen werfen? ... Nein! Das ging alles nicht!“

Frau Brigror war sich vollständig klar, daß sie keine Zeit mit Hin- und Herüberlegen verlaufen dürfte, sondern sich rasch entscheiden mußte! Mit Hilfe eines Aufhakens, den sie um den Hals schlängelt und an dessen doppelter Ende sie den silbernen Griff des corpus delicti befestigte, konnte sie den Schick unter den Arm klemmen, ohne daß es bemerkbar war, daß sie einen Schick bei sich hatte, und nachdem sie einen ziemlich weiten Redemantel umgeworfen, verließ sie ihr Häuschen und schlug den Weg nach dem Hof ein.

Als harmlose Spaziergängerin schritt Frau Brigror am Ufer hin und schenkte sich in Gottes lächerlicher Natur außerordentlich wohl zu fühlen. Alle Augenblicke trat sie bis dicht an das Ufer, sah in die glühenden Wellen und hielt dabei ein kleines Zeichenwärrchen geöffnet in der rechten, von dem großen Mantel verdeckten Hand; aber jedesmal, wenn Frau Brigror mit dem Messer den Bindfaden, der den Schick hielt, durchschneiden wollte, söuerte sie fürchtete die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und ging weiter spazieren.

Während der Dauer einiger Sekunden glaubte Frau Brigror oder endlich den geeigneten Platz gefunden zu haben. Da vor ihr, keine hundert Meter entfernt, war ein Weidenbüschel, ein dicker, mächtiger Stamm; der würde sie wie eine Wand vor neugierigen Blicken schützen. Aber ach! Bergend hatte sie ihre Schritte beschleunigt! Der Weidenbüschel hatte Wurzeln, die vom Wasser hergeleitet worden waren und auf einer recht großen hatte sich ein Mann niedergebissen, der gemächlich seine Ghare rauchte und ... sie die Hühre bade!

„Das ist ja unerhör!“ brannnte Frau Brigror, die bei dem Anblick mit einem Mal fühlte, daß ihre Hühre schwersten und sie nicht mehr recht denken wollten.

Ob, der Regenschirm, der abfällige Regenschirm! Sollte sie denn gar bis zur Dunkelheit warten, um ihn los werden zu können!

Rein! mochte kommen, was da kommen wollte! Frau Brigror wollte mit der Geschick ein Ende machen!

Rein, auf der anderen Seite des Weges, war ein Stück Ader, Rücken waren darauf gepflanzt. Sicher und ruhig schritt Frau Brigror am Ufer entlang. Sie zahlte: eins, zwei, drei ... immer weiter und bei der Zahl 15 — bei der fünfzehnten Reihe Rücken, die Frau Brigror sich selbst als die entscheidende Zahl festgelegt hatte — rittsch, rasch, durchschneidete das kleine Messer den Bindfaden und damit fiel der Unglückschick zwischen die Füße!

„Ach! Ein Seufzer der Erleichterung und Frau Brigror schlug den Rücken ein. Sie ermahnte sich selbst zur Ruhe, zur Ruhe, aber ihre Beine gehorchten ihr nicht! ... Sie ließ tief, tief, was sie nur laufen konnte bis sie die Heim erreicht hatte.

„Der Gedarm? ... Nach mir? ... entgegnete Frau Brigror lachend. „Ja, nach Ihnen aber nach Herrn Brigror! Das weiß ich nicht genau ... er hat geflingelt und geflingelt als wenn er Sturm läuten wollte.“

„So ... Er ... Na, wenn er was von uns will, wird er ja wiederkommen ... ich danke auch schön für die Mitteilung.“

Frau Brigror ging ins Haus, brachte die gekauften Vorräte an Ort und Stelle, bereitete sich dann die zweiten Frühstück und legte sich damit an den Küchentisch, denn für sich allein hielt sie es nicht für nötig, erst im Wohnzimmer zu beden. Das geschah nur Sonntag und an den Feiertagen, wenn Frau Brigror zu Hause war.

Während sie sich hinsetzte fuhr es Frau Brigror durch den Sinn: also der Gedarm war da gewesen ... Was hatte der eigentlich gemacht? Brigror zahlte seine Steuern pünktlich, seine Militärpapiere waren in bester Ordnung; seit der letzten Wandfreiheitsgeschichte und der Royalin, die deswegen hantelfunden hatte, war nichts geschehen, das die Anwesenheit von Gedarmen notwendig gemacht hätte!

Nachdem Frau Brigror wieder abgeräumt, was es an Geschütz gebraucht, nahm sie ihr Nähzeug zur Hand; wie sie es jeden Tag zu thun pflegte, legte sie sich damit ans Heften. Ganz unwillkürlich sah sie hinaus und bemerkte, daß der Himmel sich dragen hatte; sie zog daraus die Schlussfolgerung, daß es regnen würde, und daß, falls der Regen anhielt, ihr eigenhämiger Mann gerätlich nach werden würde, denn er hätte keine ...

Gott im Himmel!

Reinend, mit hartem Blick und anschnoll zusammengepreßten Lippen starrte Frau Brigror in den Korridor. Da hand er kommt den anderen in dem hastig bestimmten Pergellankinder, der Unglückschick mit der überbenen Antüte! Silber! Ob überhaupt welches davon war? Größer Gott! Die Antüte war so abgeriffen, so stumpf! Die Seide ganz brünnig und sah an allen Stangen zweier dreimal nachgedacht.

Und um solche Wichtigkeit, um solchen Plunder, der ja eigentlich gar nicht mehr zu gebrauchen war, den sie vorzuziehen im Zug gefunden und mit nach Haus genommen hatten: um solch eine Kapalle sollte ihr unbeschädigter Mann verloren gehen, sollten sie chlos werden!

„Wie war's nun herausgekommen? Sie hatte ihn doch noch gar nicht gebraucht! Der rechtmässige Befeger mußte es also gesehen haben, wie sie ihn mitgenommen ... mußte ihnen bis an ihr Haus gefolgt sein! ... Warum hatte er seinen alten nichtsnutzigen Schick nicht verlassen? Warum mußte er ihnen geklärt die Weltel, die Gedarmen auf den Hals

schicken und sie als Dicke brandmarken?

Es mußte ihnen also wohl Jemand feindlich gesinnt sein? ... Höchstwahrscheinlich ... ohne sie zu temnen! Immer und überall giebt's ja doch Menschen, die aus Freude am Bösen anderen Böses zufügen!

Diebe! Ihr Mann und sie selbst sollten Dicke sein! Wer sich das ausgedacht hatte, wer damit einen öffentlichen Skandal erregen wollte, der hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht! ... Eine kluge Frau, die beiseiten von der Sache Wind bekommt, ist mehr werth, als alle Gendarmen! Der Unglückschick sollte die längste Zeit im Haus gewesen sein! Sollte verschwinden, und das mit einer geradezu erschütterlichen Schwindschick!

„Ist hier es also überlegen: wo ihn hinrichten? Oder vielmehr: wie ihn vernichten? Sollte er verbannt werden? ... Nein, das war unmöglich; das Gehell war nicht verbanntbar! Ihn verbannt ... Ihn in den Brunnen werfen? ... Nein! Das ging alles nicht!“

Frau Brigror war sich vollständig klar, daß sie keine Zeit mit Hin- und Herüberlegen verlaufen dürfte, sondern sich rasch entscheiden mußte! Mit Hilfe eines Aufhakens, den sie um den Hals schlängelt und an dessen doppelter Ende sie den silbernen Griff des corpus delicti befestigte, konnte sie den Schick unter den Arm klemmen, ohne daß es bemerkbar war, daß sie einen Schick bei sich hatte, und nachdem sie einen ziemlich weiten Redemantel umgeworfen, verließ sie ihr Häuschen und schlug den Weg nach dem Hof ein.

Als harmlose Spaziergängerin schritt Frau Brigror am Ufer hin und schenkte sich in Gottes lächerlicher Natur außerordentlich wohl zu fühlen. Alle Augenblicke trat sie bis dicht an das Ufer, sah in die glühenden Wellen und hielt dabei ein kleines Zeichenwärrchen geöffnet in der rechten, von dem großen Mantel verdeckten Hand; aber jedesmal, wenn Frau Brigror mit dem Messer den Bindfaden, der den Schick hielt, durchschneiden wollte, söuerte sie fürchtete die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und ging weiter spazieren.

Während der Dauer einiger Sekunden glaubte Frau Brigror oder endlich den geeigneten Platz gefunden zu haben. Da vor ihr, keine hundert Meter entfernt, war ein Weidenbüschel, ein dicker, mächtiger Stamm; der würde sie wie eine Wand vor neugierigen Blicken schützen. Aber ach! Bergend hatte sie ihre Schritte beschleunigt! Der Weidenbüschel hatte Wurzeln, die vom Wasser hergeleitet worden waren und auf einer recht großen hatte sich ein Mann niedergebissen, der gemächlich seine Ghare rauchte und ... sie die Hühre bade!

„Das ist ja unerhör!“ brannnte Frau Brigror, die bei dem Anblick mit einem Mal fühlte, daß ihre Hühre schwersten und sie nicht mehr recht denken wollten.

Ob, der Regenschirm, der abfällige Regenschirm! Sollte sie denn gar bis zur Dunkelheit warten, um ihn los werden zu können!

Rein! mochte kommen, was da kommen wollte! Frau Brigror wollte mit der Geschick ein Ende machen!

Rein, auf der anderen Seite des Weges, war ein Stück Ader, Rücken waren darauf gepflanzt. Sicher und ruhig schritt Frau Brigror am Ufer entlang. Sie zahlte: eins, zwei, drei ... immer weiter und bei der Zahl 15 — bei der fünfzehnten Reihe Rücken, die Frau Brigror sich selbst als die entscheidende Zahl festgelegt hatte — rittsch, rasch, durchschneidete das kleine Messer den Bindfaden und damit fiel der Unglückschick zwischen die Füße!

„Ach! Ein Seufzer der Erleichterung und Frau Brigror schlug den Rücken ein. Sie ermahnte sich selbst zur Ruhe, zur Ruhe, aber ihre Beine gehorchten ihr nicht! ... Sie ließ tief, tief, was sie nur laufen konnte bis sie die Heim erreicht hatte.

Riesen-Ausverkauf.

Wohin? Wir gehen zum Gelegenheits-Ausverkauf, wo wir die Waren jetzt zu halben Preis bekommen.

Wo? Im Saskatchewan Farmer-Store, 1702 Dritte Avenue. Gegenüber dem Bank Hotel.

Warum? Können wir so billig verkaufen.

Weil wir eine Fabrikniederlage zu halben Preis gekauft haben. Darum können wir den Leuten in Stadt und Land den Wert ihres Geldes verdoppeln. Alles nur 50 Cents auf den Dollar, als Kleider, Federbetten aller Art, Uhren, Unterzeug, Schnittwaren, österreichische Bettengarnaturen, Kaffeesieder u. s. w.

Saskatchewan Farmer Store gegenüber dem Bank Hotel, Regina. I. Schächter, Regina.

Victor



Besser wie eine Kapellkapelle.

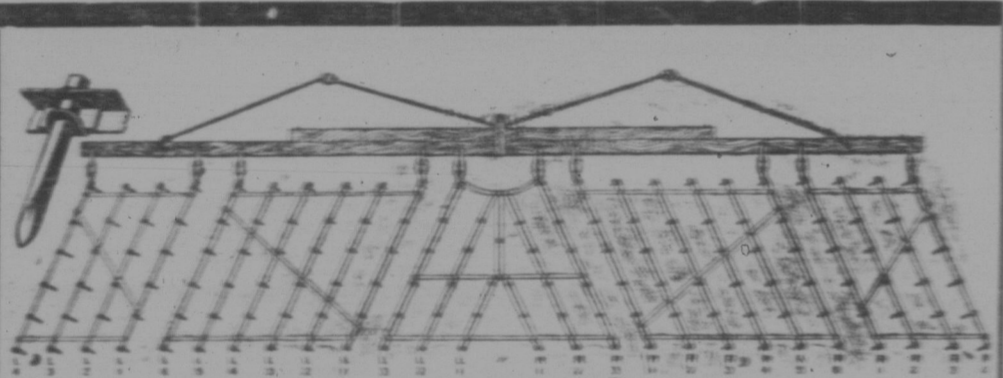
Somit gibt Ihnen auf dem Victor jede Nummer „auf Verlangen“. So viele Wiederholungen, wie Sie wünschen. Unbegrenzte Wiederholungen. Man kann sich ein Programm zusammenstellen, wo man einen Provas Band, die M. S. Marine Band oder die Royal Marine Band von London hört.

Kann das überhört werden? Nur eine kleine Anzahlung den Rest mit leichten Abzahlungen. Kaufen einen Victor von \$50 bis \$300. Bessere können Sie nicht mehr verlangen.

Günige gute gebrauchte Gramophone zum Verkauf.

Wir haben eine volle Liste von Sätzen preiswürdigen Records.

Die Mason Risch Piano Co. Ltd. 1728 Scarth Str. Regina



Sagen Sie Ihre Wünsche der Tudhope, Anderson & Company, Limited.

Agenten für Emerson Aufhebe-Flüge, Tudhope Wagen, Everitt Automobile, Sylvester Drills, Hilborn Pulverisierer, Horon Harvester, Emerson Mäher und Rechen, Emerson Dampf-Disk-Flüge.

Haupt-Office — Winnipeg

Zweigbüros: Regina, Saskatoon, Calgary, Lethbridge

Emerson Aufhebe-Flüge, Tudhope Wagen, Everitt Automobile, Sylvester Drills, Hilborn Pulverisierer, Horon Harvester, Emerson Mäher und Rechen, Emerson Dampf-Disk-Flüge.

Haupt-Office — Winnipeg

Zweigbüros: Regina, Saskatoon, Calgary, Lethbridge

Das niederländische Reich.

Es waren zwei Brüder, die einer der unglücklichsten Gemütsgelegenheiten, die von Paris nach Versailles abgingen, auf dem Bahnhof von St. Lazare sich fest setzen in Bewegung legte. Das französische Kaiserreich war in ein Chaos zerfallen. Die Kaiserin war in die Schweiz geflohen. Die Kaiserin war in die Schweiz geflohen. Die Kaiserin war in die Schweiz geflohen.

Der verurteilte Rabschädel.

Pippo, der berühmte dreifache Strauß, war der Star im Variete-Theater zu Hamilton. Ganz Hamilton war begeistert, den Wundertrick zu sehen. Aber heute Abend war Pippo augenblicklich nicht in Form. Sein Herr konnte nichts mit ihm anfangen. Sobald sich Pippo eine Weile erholt hat, wird er wieder in die Kampfbühne und man hatte seine liebe Mühe und Mühe ihn dorthin zu verbannen, sich ins Orchester zu schwingen. Das Publikum begann zu murren. Dann begann es Rades zu machen. Schnell setzte sich der Vorhang. Inmitten großen Geräusches kam Pippo Herr vor den Vorhang und sprach zum Publikum: „Meine Damen und Herren, es tut mir sehr leid, daß Sie heute Abend enttäuscht worden sind, aber wir werden unser Engagement abbrechen müssen, bis die Direktion einen neuen Kapellmeister engagiert hat, denn der gegenwärtige hat leider keine Haare auf dem Schädel, und mein Pippo glaubt daher, daß der Kopf ein Straußensei ist!“

Der Stadt- und der Landdichter.

Der amerikanische Romanist-Fred W. Beckett erzählt eine dröhlige Geschichte, die zeigt, wohin ein Dichter kommt, wenn er sich mit einem anderen zusammensetzt. Beckett hat einen seiner ersten Romane gemeinschaftlich mit seinem Landsmann Douglas Strauch geschrieben. Sie hatten sich die Arbeit so eingeteilt, daß einer die Dialekt schrieb, der andere die Ereignisse, während der andere die Ereignisse auf dem Lande, die ihm besser lagen, übernahm. Zuerst — der Roman erschien in Fortsetzungen — floppte alles vortrefflich. Dann gerieten sich jedoch der Stadt- und der Landdichter in die Haare: sobald Beckett nämlich mit einer Gehalt der Diktation nichts mehr anfangen wollte, schickte er sie flugs aufs Land und vertraute sie seinem Kollegen zur Arbeit an. Douglas, aber schaffte gewöhnlich diese Personen trauer Hand aus der Welt und schickte statt dessen eine lästige Person vom Lande in die Stadt. Natürlich brachte Beckett solche lästigen Heberläufer auch an die Erde, und so kam es, daß der Roman wegen allzu großer Störendheit der handelnden Personen sein Ende nicht erlebte.

Homells Studio.

Raum von Palmer House. Wir machen Euch gute Bilder zu mäßigen Preisen. Wir wollen vor allem deutliche Rundschalt. Studio stets offen. South Railway Str. Regina.

Auszug aus dem canadischen Heimstätten-Gesetz.

Alle noch nicht bezugsfähigen oder unvollständigen Emissionen von Grundstücken im Dominion-Versteigerungs-System, mit Ausnahme von 3 und 26, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, als Heimstätte in der Größe von einer bestimmten Section von 160 Acre aufgenommen werden.

Heimstätten-Verpflichtungen.

Der Heimstatter ist gehalten, die Heimstätten-Verpflichtungen unter einem der folgenden Pläne zu erfüllen: 1. Heimstatter jedes Jahr (schon vor) eine Wohnung auf dem Lande nach der Arbeit zu betreiben während eines Zeitraumes von drei Jahren. 2. Hat ein Heimstatter eine Farm, nicht kleiner als 80 Acre, in der Nähe der Heimstätte, so kann er, wenn er will, die Wohnungsvorschrift in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt. Er muß aber der einzige und alleinige Eigentümer der Farm sein. 3. Falls der Vater (oder die Mutter, wenn der Vater gestorben ist) eines Heimstatters hinfällig auf einer von ihm getheilten Farm, die mindestens 80 Acre groß ist, in der Nähe der Heimstätte wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommenen Heimstätte in der Nähe des Landes, so ist es dem Heimstatter erlaubt, bei seinem Vater resp. seiner Mutter zu wohnen. 4. Der oben genannte Abschnitt „Käse“ bedeutet nicht, weiter als 5 Meilen in einer geraden Linie, Road Allowances nicht mitgerechnet. 5. Ein Heimstatter, der auf diese Weise seinen Wohnungsverpflichtungen nachzukommen beabsichtigt, während er bei seinem Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Landbesitzer des Distrikts davon Mitteilung machen. Sechs Monate vor Einreichung des Gesuchs um den Besitztitel muß der Heimstatter dem Commissioner of Dominion Lands, Ottawa, schriftliche Mitteilung von seiner Absicht machen. W. B. Carr, Deputy of the Minister of the Interior.

Wohnung aus den Wines-Regulationen des canadischen Korwens.

Wohnung aus den Wines-Regulationen des canadischen Korwens. Wohnen für eine Periode von 21 Jahren für eine jährliche Pachtsumme von \$1.00 per Acre gepachtet werden. Nicht mehr als 2,500 Acre sollen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Tonne veräußerter Kohlen zu kollektieren. Quarta — Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1600 x 1600 Fuß, aufnehmen. Die Gebühren für Eintragung desselben betragen \$5.00. Wenn 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim verausgabt oder statt dessen an den Wines Recorder entrichtet werden. Wenn 500 Dollars verausgabt oder eingezahlt worden sind, kann das Eigentum über das Land, nachdem er eine Vermessung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Bestimmungen erfüllt hat, das Land für \$1.00 per Acre kaufen. Das Patent enthält die Bestimmungen, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2 1/2 Prozent zu entrichten ist. Wines Mining Claims sind gewöhnlich 160 Fuß im Geviert. Eintragungsgeld \$5.00. Jedes Jahr zu erneuern. Ein Applicant kann zwei Wohnungen für Gold-Regierung erhalten, jede fünf Meilen für die Zeit von 20 Jahren. Sie erneuern durch den Minister des Innern. Der Käufer muß während eines Jahres vom Tage der Wohnung an einen Bagger für jede 5 Meilen in Tätigkeit haben. Die Pacht beträgt 10 Cents pro Acre für jede Meile des Flusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2 1/2 Prozent und ist zu kollektieren, wenn die Abgabe \$10,000 übersteigt. W. B. Carr, Deputy of the Minister of the Interior. 91. B. — Unautorisierter Abdruck dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

Wir warten noch darauf



WON GRAND PRIZE FOR QUALITY. Blue Ribbon TEA. RED LABEL. SEATTLE 1909.

Aber Blue Ribbon Tee hat bisher jeden, der ihn gebraucht, so zufriedengestellt, daß uns kein einziger darum gebeten hat, ihm sein Geld zurückzugeben. Kaufen Sie ein Paket und sehen Sie selbst, wie gut er ist.

Ausflug nach Seymour Arm, Shishwab Lake, B. C.

Auf dringendes Ersuchen vieler Landfucher, eine Fahrt vor der Saatzeit anzustellen, habe ich den 2. April gewählt, entlang der C. P. R. Hauptlinie, da wir dann Montag Abend in Sicamous eintreffen. Alle, die von Regina nördlich sind, sollten einen Tag früher abfahren. Werde der Partie entgegenfahren und nach Seymour geleiten. Nach der Saatzeit soll eine allgemeine Exkursion stattfinden. Wer also recht viel sehen will, warte bis dann.

Näheres bei F. F. Siemens, Nelson, B. C. Special Agent Seymour Arm Fruit Lands, Limited

Verlangt.

Applikationen werden von dem Unterzeichneten entgegengenommen bis einschließlich den 1. April für Unkraut-Inspektoren für die künftige Municipalität Francis No. 127, und zwar für folgende Divisionen:

Div. 1, Zps. 13-13, 14-13 und St. 13-14 und 14-14
Div. 2, Zps. 13-15, 14-15 und W. 13-14 und 14-15
Div. 3, Zps. 15-13, 16-13 und C. 15-14 und 16-14
Div. 4, Zps. 15-15, 16-15 und W. 15-14 und 16-14

Entschädigung ist 40c per Stunde für die notwendig zur Inspektion verbrauchte Zeit. Francis, East., den 7. März 1911. C. R. Gough, Secr. Treas.

Verlangt.

Applikationen werden von dem Unterzeichneten entgegengenommen bis einschließlich den 1. April für Wege-Ausscher für jedes Township der künftigen Municipalität Francis No. 127, zu 35c per Stunde. Applikanten müssen vorbereitet sein, in ihren resp. Townships mit dem Road-Grader zu arbeiten. Francis, East., 7. März 1911. C. R. Gough, Secr. Treas.

Royal Kohle, die beste Kohle für den Kochofen.

Kein Staub, kein Schmutz, keine Schlacken. Alles Kohle. The Regina Coal & Wood Co. Limited. Phone 74, 1722 Scarth Str.

Royal Kohle, die beste Kohle für den Kochofen.

Kein Staub, kein Schmutz, keine Schlacken. Alles Kohle. The Regina Coal & Wood Co. Limited. Phone 74, 1722 Scarth Str.

Frei! — Eine Reise nach drüben. — Frei!

Großes Preisanschreiben des Saskatchewan Courier

Wieder veranstaltet die deutsche Zeitung der Provinz Saskatchewan einen Wettkampf. Wir wollen einen gewaltigen Kampf entfachen — einen Kampf, der sich über den ganzen Westen erstreckt — darum geben wir ganz besonders große und wertvolle Preise. Der Wert derselben beläuft sich auf mindestens Ein Tausend Dollars. Das ist etwas ganz außergewöhnliches, etwas, das den Deutschen dieses Landes noch nie geboten worden ist. Dieser Wettkampf stellt unsern lehrjährigen Preisbewerb völlig in Schatten und sollte alle unsere Leser und Freunde zu energischer Arbeit anspornen.

Mehr Leser.

Wir veranstalten diesen Wettkampf, weil wir in den nächsten drei Monaten unsere Leserschaft sehr vergrößern — wenn möglich, verdoppeln — wollen. Es gibt noch viele Deutsche im Westen, die den Saskatchewan Courier noch nicht lesen. Der „Courier“ möchte aber ein Gast in jedem deutschen Hause hier werden. Um nun unsere Leser und Freunde zu ermuntern und anzuspornen, uns eifrig in unsern Bemühungen zu helfen, bieten wir ihnen die unten angegebenen großartigen Preise. Jeder kann sich an dem Wettkampf beteiligen und wer sich nur etwas bemüht, bekommt reichliche Entschädigung für seine Arbeit.

Wie die Preise zu gewinnen sind.

Für jeden Dollar, der uns zugesandt wird, berechnen wir 50 Punkte. Es ist einerlei, ob das Geld rückständig ist oder im Voraus bezahlt wird, einerlei ob von alten oder neuen Lesern. Jeder kann auch für so viele Jahre vorausbezahlen, als er will. Man merke sich einfach die Regel, daß jeder Dollar 50 Punkte zählt. Wir haben uns auch entschlossen, für Probeleser zu zahlen. Wer uns Probeleser einschickt, bekommt für jeden Namen 50 Punkte gutgeschrieben, wenn der betreffende Probe-Leser die Zeitung nicht bis Ende Januar abbestellt, von welcher Zeit er als fester Leser gilt. Jedes Abonnement für Europa und die Ver. Staaten wird mit 50 Punkten berechnet.

Wer am Ende des Wettkampfes die meisten Punkte hat, bekommt den ersten Preis, der nächste den zweiten Preis u. s. w.

Wie lange der Wettkampf dauert.

Der Wettkampf beginnt mit dem Datum dieser Ausgabe und endet am 28. Februar (inklusive) 1911. Man beginne also sofort und arbeite fleißig bis Ende Februar. Jede Woche werden die Namen der Glücklichen im Wettkampf bekannt gemacht. So kann denn jeder sehen, wie der Wettkampf sich und sich anstrengen, in die Reihe der Glücklichen zu kommen. Sobald der Kampf vorüber ist, erhalten die glücklichen Sieger die Preise frei zugestellt.

Die Preise.

- Preis.** Als ersten Preis geben wir eine freie Reise nach der alten Heimat hin und zurück. Die Reise geht von Regina nach einem Hauptpunkt in Deutschland oder Oesterreich-Ungarn oder Rußland. Das Ticket berechtigt zur 1. Klasse Bahnfahrt in Canada und 2. Kajüte auf dem Dampfer. Wer es vorzieht, kann dafür 2 Tickets nehmen, um Freunde aus der alten Heimat nach hier kommen zu lassen. Die Reise kann zu irgend einer Zeit im Jahr 1911 angetreten werden. So etwas ist sicher noch nicht dagewesen. Wert \$225.
- Preis.** Der zweite Preis ist ein Banplatz in Watrous, nicht weit vom Little Manitou Lake. Der See hat heilkräftiges Wasser und Watrous heißt jetzt schon das Carlsbad Canadas. Ein großartiger Preis. Wert \$150.
- Preis.** Ein \$100-Coon-Pelz. Es ist dies kein billiger Pelz, sondern wirklich der beste, der in Regina zu bekommen war. Man kann ihn bei C. S. Gordon & Co. besichtigen. Wert \$100.
- Preis.** Ein prächtiges Gramophone. Eine der berühmten herrlichen Victor-Maschinen mit 12 schönen Rekords. Wirklich etwas Erstklassiges. Maschine kann im Laden von Mason & Risch, Scarth-Str., Regina, besichtigt werden. Wert \$53.
- Preis.** Ein großes Sideboard (Buffet) aus Eiche. Golden Oak Politur. Mit großem British Plate Spiegel. Colonial-Stil. Verschiedene große und kleine Schiebläden. Ein sehr schönes Möbelstück. Bei John McCarthy, Broad-Str. Wert \$35.
- Preis.** Ein herrliches Dinner-Set. Dieses schöne, echte Dinner-Service besteht aus 97 Stücken und ist wirklich etwas Großartiges. Man kann es bei H. A. Gouze besehen. Scarth-Str., südlich von der Post-Office. Wert \$33.
- Preis.** Eine prächtige Parlor-Garnitur (Parlor Set), das aus 5 Möbelstücken besteht. Dieser Preis ist im Laden des Hrn. Bergl & Risch zu besichtigen. Wert \$32.
- Preis.** Ein sehr schöner Speisezimmer-Tisch. Ist aus Quartered Cut Oak (Eiche), acht Fuß im Quadrat und ausziehbar. Sehr fein poliert. Man kann den Tisch im Laden von J. McCarthy besehen. Wert \$29.75
- Preis.** Ein schönes Plüsch-Sofa. Schön und dauerhaft gearbeitet. Wert \$20
- Preis.** Ein schönes Ledersofa. Sonst genau wie Preis 9. Beide Sofas können bei Bergl & Risch besichtigt werden. Wert \$20
- Preis.** Eine schöne, vergoldete Taschenuhr, ausgezeichnetes Schweizer Werk mit 15 Juwelen. Wert \$15
- Preis.** Ebenso wie Preis 11. Beide Uhren sind beim Juwelier Howe, Scarth-Str., Regina, zu sehen. Wert \$15
- Preis.** Ein schön-gearbeiteter, dauerhafter Morris' Schaufelstuhl. Zu besichtigen im Glasgow House. Wert \$12.50
- Preis.** Eine prächtige Standuhr, wie man sie in jedem Hause braucht. Man kann auch diese beim Juwelier Howe besichtigen. Wert \$12
- Preis.** Eine China Porzellan-Thee-Service. Besonders schön und aus 40 Stücken bestehend. Bei H. A. Gouze zu besichtigen. Wert \$5

Jeder gewinnt einen Preis.

Damit nun Krümer, der sich nur etwas bemüht, ganz leer ausgeht, geben wir jedem, der auf mindestens 250 Punkte kommt (also 5 Dollars kollektiert und einschickt), ein schönes Buch frei. Wir schicken allen denen, die auf wenigstens 250 Punkte kommen, später eine Buchliste, aus welcher sie sich ein Buch wählen können. Dasselbe wird ihnen dann portofrei von uns geliefert. Auf diese Weise bekommt jeder etwas, denn wir wollen nicht, daß jemand umsonst für uns arbeiten soll.

Extra-Wettkampf zur Gewinnung neuer Leser.

Um möglichst viele neue Leser zu bekommen, haben wir uns entschlossen, neben dem Haupt-Wettkampf einen Nebenwettbewerb zu veranstalten. Es handelt sich dabei nur um neue, vorauszahlende Leser. Wer die meisten neuen Leser gewinnt, bekommt dafür 25 Dollars in Bar. Wir geben im Ganzen 9 solcher Barpreise. Die Höhe dieser Preise ist wie folgt: 1. Preis \$25 — 2. Preis \$20 — 3. Preis \$18 — 4. Preis \$16 — 5. Preis \$14 — 6. Preis \$12 — 7. Preis \$10 — 8. Preis \$8 — und 9. Preis \$5.

Die Wettkämpfer im Hauptpreis-Wettbewerb sind auch Wettkämpfer in diesem Nebenwettbewerb. Wer den ersten Preis im Hauptwettbewerb gewinnt, kann ihn vielleicht auch im Nebenwettbewerb erringen. Der höchste Gewinn hat also einen Wert von 250 Dollars, d. h. die Reise, die \$225 Dollars kostet, und den Barpreis, der 25 Dollars beträgt.

Man beginne sofort mit der Arbeit, denn der Kampf wird sehr scharf werden und schreibe noch heute um Zirkulare und andere Papiere an

Korrespondenzen.

Dalmeny, Sask., 16. März 1911.
Werte Redaktion! Ich möchte heute wieder etwas in dem Schriftdienst...

Wie man urteilt, soll der Frühling schon nahe sein, denn man trifft schon häufig Regen und Schnee...

Die A. M. Treiben Co., Dalmeny, hat sich geteilt. Während Herr Treiben den Store weiter führt...

Wie man den Bau des Postgebäudes schon begonnen und dürfte es nicht allzu lange dauern...

Bei A. M. Treiben finden die Waren jetzt reichlichen Absatz...

Herr Bader von der Firma Bader & Kasten hat seinen Teil am Geschäft an Herrn Braun...

Der Eigentümer von Dalmeny Blumenhof, Smit Current, Sask., im März 1911...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung, denn überall hört man das Klappern der Pflanzmaschinen...

Am 4. März machten wir uns wieder auf den Heimweg...

Wie man urteilt, soll der Frühling schon nahe sein...

Die A. M. Treiben Co., Dalmeny, hat sich geteilt...

Wie man den Bau des Postgebäudes schon begonnen...

Bei A. M. Treiben finden die Waren jetzt reichlichen Absatz...

Herr Bader von der Firma Bader & Kasten hat seinen Teil...

Der Eigentümer von Dalmeny Blumenhof, Smit Current...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Am 25. ds. findet auf der Farm des Herrn Rich...

Wie man urteilt, soll der Frühling schon nahe sein...

Die A. M. Treiben Co., Dalmeny, hat sich geteilt...

Wie man den Bau des Postgebäudes schon begonnen...

Bei A. M. Treiben finden die Waren jetzt reichlichen Absatz...

Herr Bader von der Firma Bader & Kasten hat seinen Teil...

Der Eigentümer von Dalmeny Blumenhof, Smit Current...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

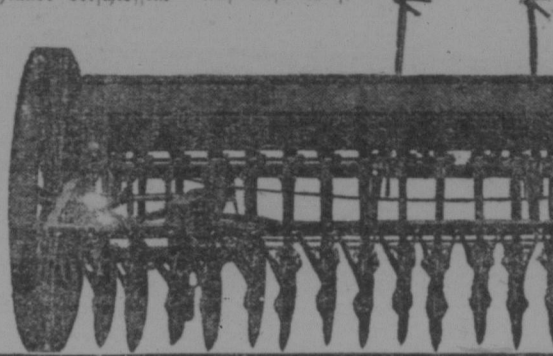
Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

McCormick Perfekte Säemaschine für jeden Boden

Sie ist die Säemaschine, die gleich gut in hartem, trockenem, milderem, schlammigem, laubigem, hügeligem...

Man beachte die Illustration auf der rechten Seite. Das Geläuf durch die Röhre in die Lager von innen hinein...



INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY OF AMERICA CHICAGO U.S.A.

kann Staub und Schmutz nicht von oben hineinkommen.

Laufen Sie sich diese Drills von dem I H C Händler zeigen. Der Hauptrahmen ist aus Winkelstahl gemacht...

Man schreibe an das nächste Zweiggeschäft um Katalog und alle weitere Information.

WESTERN CANADIAN BRANCH HOUSES: International Harvester Company of America at Brandon, Man., Calgary, Alta., Edmonton, Alta., Lethbridge, Alta., North Battleford, Sask., Regina, Sask., Saskatoon, Sask., Weyburn, Sask., Winnipeg, Man., Yorkton, Sask.

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY OF AMERICA CHICAGO U.S.A.



I H C Service Bureau

The Bureau in center shows the best way of doing things on the farm...

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY OF AMERICA CHICAGO U.S.A.

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Das Saatgetreide Reigen ist jetzt in der Lagerung...

Niedrige Dampferfrachten
von und nach
Europa
durch den direkten Postdienst der
Thomson Linie.
Neue große Doppelschrauben-
Dampfer
Ueber den Ocean
für
\$25.
Niedrige Fahrfrachten nach allen
Häfen in Kanada.
Dritter Klasse Passagiere erhalten
Kabine mit zwei bis vier Betten.
Essen ist sehr gut und reichlich. Unsere
europäischen Agenten können Ihre
Anreise und Besondere schnell be-
sorgen.
Wegen weiterer Auskunft wende man
sich an unsere Agenten oder schreibe an:
S. G. Edman, Gen'l Agent.
208 4te South Street,
Minneapolis,
445 Main-Str.,
Winnipeg,
79 Dearborn-Str.
Chicago.

Regina.

Der P. M. Credit ist nun offiziell zum 15. März als Commissioner der Provinz Saskatchewan ernannt worden.

Wie uns mitgeteilt wurde, erhielt die Familie des Herrn Jakob Comann letzte Woche Nachricht, inwiefern sich zwei kleine Agenden eingestellt. Wir gratulieren!

Wir verwelken unsere Leser auf die Anzeige der Herren Arzweiler u. Schell. Diese beiden deutschen Geschäftsmänner haben den Laden der Herren Bergl u. Kusch an der Johnson Ave. gekauft und treten am 1. April das Geschäft an.

Der Arzweiler war längere Jahre in Geschäften zu Mexico und Santa Cruz de Arica tätig und ist bei vielen Deutschen bekannt und beliebt. Herr Schell ist bis jetzt im Herren- und Damen-Garderobengeschäft des Herrn Johnson, South Mainway Str., beschäftigt gewesen.

Wir wissen nicht, ob es diesen neuen Eigentümern des Raute Vier Ladens gelingen wird, sich die große deutsche Kundenschaft des Geschäfts zu erhalten und dieselbe noch zu vergrößern. Der "Courier" wünscht ihnen herzlich Glück!

Der P. A. Credit, der auf der Landwirtschaftl. Hochschule zu Manitoba studiert, gewann letzte Woche in dem Beurteilungskontest auf der Ausstellung in Brandon 2 Silberne Medaille und 1 goldene Medaille. Das sind ihm wohl die besten seiner nach-machen.

Der Deutsche Verein verlässt sich wieder am Donnerstag Abend in dem Spielhaus des Bona Hotel und werden alle die Mitglieder der werden wollen, werden dort zu erscheinen. Auf der letzten Sitzung wurden wieder einige neue Mitglieder aufgenommen.

Achtung!

Für einige Tage bieten wir Ihnen folgende Baupläne zu den billigsten Preisen an:

- 54 Fuß Ecke Victoria Avenue und Toronto Str.;
- 4 Lots an Toronto Str., 1-2 Block S. von Victoria Ave.;
- 50 Fuß an Montreal Str., Nord von Victoria Ave.;
- 25 Fuß an St. John Str., Süd von Victoria Ave.

Auch haben wir einige moderne Häuser in den besten Teilen der Stadt zum Verkauf auf gute Bedingungen.

Um Näheres schreibt oder spricht vor b.i

John W. Ehmann & Co.
Phone 1504 1516 Elfte Ave., Regina, Sask.

Wie uns Herr Hart Brodt mitteilt, baut Herr Josef Schwarz, 1879 Dalhart Str., an der Osler Str., ein Backsteins, Stöckig, im Werte von \$4000. Der erste Stock ist bereits fertig.

Das Geschäft in holländischen Grundstücken und Farmlandereien ist jetzt sehr reger und verpricht das ganze Jahr so zu bleiben. Die bekannte deutsche Real Estate Firma, die Wink Loma Land Co., berichtet uns eine ganze Anzahl Verkäufe und Käufe, die in der letzten Woche stattfanden. Sie verkaufte eine Viertel Section bei Wilcox für \$23 den Aker. Ferner verkaufte sie eine Lot an Victoria Ave., 1 Baupläne in Broders Armer und 3 in Block 89 und 92. Derselbe Gesellschaft kaufte eine Viertel Section Land von Herrn Wild bei Kennell und 100 Fuß Eigentum an Montreal Str., zwei Blocks von dem Platz entfernt, wo die neue katholische Kirche erbaut werden soll. Auch vermittelte diese Company eine Anzahl Anleihen.

Die Stadt Regina ist jetzt durch die Ankunft der verschiedenen holländischen Anner vergrößert worden. Anstatt 3 Gemeindeflecken ist das Real jetzt 13 Flecken im Quadrat. Folgende Zweidrittel gehören jetzt zur Stadt: Washington Park, Parkdale, Kilmount, Belvedere, C. P. R. Armer, Riverside, Bascana Park, Mirror, Victoria, East View, Eastern Armer, Juniorside, Fonton, Kilmore, Dondy, Place, Arcola, Suddiffon, Proders Armer, Minniscia, Place, Douglas Park.

Die bekannte Kinnely Gas Engine Co. erhielt dieser Tage eine ganze Eisenbahn-Ladung Maschinen. Da diese Gasolin-Maschinen sehr beliebt sind und infolgedessen sehr viele verkauft werden.

Ein weiteres Zeichen, daß das Real Estate Geschäft in dieser Stadt sich zu rühren anfängt, sind die verschiedenen Geschäfte, welche die Stobitz Land Co. während der letzten Tage abgekauft hat. Außer mehreren kleineren Geschäften führte die Gesellschaft am Montag ein größeres Geschäft im Zentrum der Stadt durch, in dem sie 2 Lots nahe der Eisenbahn für \$1500 baar verkaufte.

Der katholische Männerverein plant den Bau einer großen Vereins-halle auf dem Grundstück hinter der St. Mary's Kirche und soll baldigst mit dem Bau begonnen werden.

Deutsche - Weiterreichlich - Ungarischer Verein.

Die nächste regelmäßige Versammlung findet am 29. März in der St. Michael's Kirche, 1531 Jeanette Ave. statt. Da die Wahl eines Präsidiums und andere sehr wichtige Sachen auf der Tagesordnung stehen, erwarten wir, daß jedes Mitglied sich pünktlich einfinden wird.

Frau Kossuth,
2. Schriftführer.

Kirchliche Nachrichten.

Regina:

St. Mary's Kirche (römisch-katholisch). Gottesdienst mit deutscher Predigt jeden Sonntag früh 9 1/2 und Nachmittags 4 Uhr Andacht.

Der Vater Napp hält am nächsten Sonntag Gottesdienst in Chamberlain.

In der lutherischen Kirche finden in der Passionszeit jeden Sonntag Vormittag 11 Uhr und des Abends 7 1/2 Uhr Gottesdienste statt. Dazu Passionsgottesdienste jeden Freitag Abend 7 1/2 bis 9 Uhr.

Der Gesangsverein versammelt sich am Freitag Abend nach dem Passions-gottesdienste in der Kirche.

Am letzten Sonntag fand eine schöne Gedenkfeyer in der luth. Kirche statt. Am 17. März war der vierte Jahrestag der Einweihung des Gotteshauses. Die Kirche war fast ganz angefüllt mit frohlichen, dankbaren Gemeindegliedern. In der Predigt wurde geredet von der Bedeutung des Gotteshauses als einer Feste des Himmels. Eine schöne Kollekte zum Besten der Gemeindefalle wurde erhoben.

Am 4. April wird im Hause von Herrn Walter Bille bei Kilmore, Sask., Gottesdienst stattfinden. Es wird auch das 9. Abendmahl ange-geleitet werden.

Pastor S. Schmidt.

Evangel. Luth. Gnaden-gemeinde in Regina. Jeden Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr Gottesdienst im Hause des Pastors, Winthrop Straße, zwischen 10. und 11. Avenue.

Der Bau einer eigenen Kirche ist beabsichtigt.

Jeden Sonntag Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule im Pastorale.

Jeden Sonntag Nachmittags 3 Uhr Gesangsübung ebenfalls.

Jeden Sonntag von 9 1/2 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags Gemeindegemeinschaft im Pastorale.

C. Herrmann,
ev. luth. Pastor.

Programm des Passionsspiels.

Lebende Bilder.

- 1. Scene. Geburt Christi.
- 2. " Die eiserne Schlange.
- 3. " Jesus, als er 12 Jahr alt war, im Tempel.

1. Akt.

- 1. Scene. Einzug Jesu in Jerusalem.
- 2. " Jesus wird im Hause Simons, des Aussätzigen, von Magdalena gesalbt.
- 3. " Jesus nimmt Abschied von seiner Mutter.

2. Akt.

- 1. Scene. Die Fußwaschung.
- 2. Scene. Das heilige Abendmahl.

3. Akt.

- Scene. Die Versammlung des Hohen Rates in Jerusalem beschließt, Jesus zu töten und gewinnt den Judas zum Verrat.

4. Akt.

- 1. Scene. Jesus am Ölberg.
- 2. " Der Engel.
- 3. " Die Gefangennahme Jesu.

- 5. Akt. Christus vor dem Hohen Rat.
- 2. " Judas in Verzweiflung.

6. Akt.

- 1. Scene. Die Kreuzigung des Petrus.
- 2. " Christus vor Pilatus.
- 3. " Pharisäer im Hause des Pilatus.
- 4. " Pharisäer gewinnen Pilatus. Pilatus verurteilt Jesus zum Tode.
- 5. " Jesus wird gefesselt und verspottet.

7. Akt.

- 1. Scene. Verzweiflung Judas'.
- 2. " Der Kreuzweg.
- 3. " Jesus begegnet seiner Mutter.
- 4. " Simon hilft Jesus das Kreuz tragen.
- 5. " Veronika reicht Jesus den Schleier.

8. Akt.

Christus stirbt am Kreuz.

9. Akt.

Klage des Erlösers im Grabe über den Undank der Menschen.

10. Akt. Die Auferstehung.

11. Akt. Die Himmelfahrt.

Personen

Christus Jos. J. Bergl
Maria, Mutter des Herrn Victoria Dudkowsk
12 Engel.

Petrus Karl Molter
Jacobus Joseph Frajz
Johannes Michael Dudkowsk
Andreas Frank Dummer
Philippus Andreas Senz
Judas John Sidler
Bartholomäus Sebastian Armour
Matthäus S. Michael
Thomas John Malz
Jacobus der Jüngere Leopold Wingert
Judas Thaddäus Matthias Armour
Simon der Eiferer Peter Nigels
Magdalena Maria Schneider
Veronika Sophie Kuhn
Solome Eizzie Ehmann.

Cleophas Maria Gottselig
Martha Elise Mostel
Pilatus, Röm. Landpfleger Louis Schneider
Kathphas, Hoher Priester Dominick Stocker
Nikodemus Frank Baker
Joseph von Arimathäa Matthias Hötter
Simon der Aussätzige Julius Oberhofner
Lazarus Alex Schneider
Nathan John Köhlmell
Dabal Jacob Haberman
Lewi Frank Dummer
Pfares John Baker
Ammon Stefan Bergl
Herold Philip Wöhner
1. Kriegsknecht Matthias Nchzener
2. " Alex Mayer
Bote J. Bernfanger
Simon von Cyrene M. Gellinger
Kinder und Volk.

Auktion.

Dreitag, 7. April,
1 Uhr Mittags,
in Longlaketon bei
Emil Vester,
SW. 1 36-21-21.

- 7 Arbeitspferde,
- 11 Stück Rindvieh,
- 100 Hühner,
- 4 Schweine,

Farmgerätschaften, Hausgegenstände,
Dreschmaschine,
400 Bushel Hafer und 8 Saß Wehl.
Karl Vester.

Marktbericht vom 28. März.

Die in Winnipeg am Dienstag ge-
kauften Haarprefe waren folgende:

- Weizen:
No. 1 Norhern 89 3/4c
No. 2 Norhern 87c
No. 3 Norhern 84 3/4c
No. 4 79c
No. 5 71 1/2c
No. 6 67 1/2c
No. 7 61c
- Hafer:
No. 2 32 1/4c
- Gerste:
No. 1 R. W. 32.32
No. 2 32.45
No. 3 32.25

Reginater Produktmarkt.

- Kaffee, gelb, per Pfd. 13c
- Schokolade, gelb, per Pfd. 12c
- Schokolade, weiß, per Pfd. 13c
- Stiere, 100, per Pfd. 3 1/2-4 1/2c
- Schafe, 100, per Pfd. 5 1/2-6c
- Schafe, gelb, per Pfd. 13c
- Junge Schafe, per Pfd. 20c
- Lurken, per Pfd. 22c
- Gänse, per Pfd. 20c
- Gänse, per Pfd. 20c
- Stärke, per Pfd. 75c
- Butter, per Pfd. 22c
- Eier, der Jugend 25c

Ankündigung.

Wir haben das ganze \$30,000-Warenlager der Herren Bergl & Kusch, 10. Avenue und Halifax-Straße, zu 90c auf den Dollar gekauft.

Wir werden den Laden am 8. April eröffnen und versprechen, daß neue und gute Waren niemals zu so billigen Preisen hier verkauft worden sind, als sie während unseres Eröffnungsverkaufs verkauft werden.

Wir bitten um die Kundenschaft aller Deutschen in Stadt und Distrikt und werden stets mit besten Waren und guter Bedienung aufwarten.

Beachten Sie unsere Anzeige nächste Woche, wo wir hier Preise angeben werden. Vergessen Sie nicht das Datum, den 8. April. Es wird sich für Sie zahlen, 75 Meilen weit zu kommen.

Kritzweiser & Schell.

Großes Passionspiel!

Ein Saal,
5., 13. und 14. April 1911
Abends 8 Uhr

Tickets kosten wie folgt:
1. Hieronime Sitz \$1.00
2. Erwaehnte50
3. Kinder25

Die Tickets können gekauft werden im Store der Herren Bergl & Kusch, Cushing Bros. Nächstebst, im Theaterhaus des Herrn Kilmore und im Barberhaus des Herrn Kilmore. Jeder sollte sich frühzeitig sein Ticket zu besorgen, denn die Nachfrage ist groß.

Cushing Bros. Co. Limited

Das größte Lüren- und Fenstergeschäft des Westens
Fabrikanten und Importeure
von Lüren, Fenstern, Holz, Matten, Schindeln, Ralf, Cement,
Baumaterialien und Bau-Papier.

Office und Fabrik Dewdney Ave. Phone 223
Schreibt um illustrierten Katalog.
Fabriken in Regina, Saskatoon, Calgary und Edmonton.



Judas schreit um den Verkauf Jesu.